

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 20 (1898)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Zwanzigster Jahrgang.
Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franto-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6. —
Halbjährlich „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Gratis-Beilagen:

„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.



Wort: Immer treue zum Gange, und kamst du selber kein Ganges
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganges dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Pettizelle:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland 25 „
Die Reklamezelle: 50 „

Angabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Anzeigen-Regie:

Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 26. Juni.

Inhalt: Gedicht: Im Hochgebirg. — Eine Illustration zur Festleude. — Die mehr und mehr betriebene geschäftliche Ausmusterung der Menschheit. — Frauenrecht. — Sprechsaal. — Ein Ball in Paris (Schluß). — Feuilleton: Auf steller Bahn.

Erste Beilage: Gedicht: Mittagsrast. — Sprechsaal. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Zweite Beilage: Spruch. — Genaue Kritik. — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

Im Hochgebirg.

Steig', o Seele, mit diesen
Trutzigen Urweltriesen!
Recke dich!
Strecke dich! —

Wie ihr entschlossen
Seid emporgeschossen,
Das Steinhertz in der Brust,
Das zu sehen ist Lust.
Ihr seid nicht höflich und fein,
Ihr lüget nicht, weich zu sein,
Euch macht nicht Sorge und Rücksicht bang,
Ihr bückt euch nicht, ihr fraget nicht lang,
Die Lösung heisst: Durch! Die Lösung heisst: Kraft!
So habt ihr euch Platz in der Welt geschafft.

Frederich Theodor Wichter.

Eine Illustration zur Festleude.

Durch Zeugen verbürgt sind nachfolgende, in Deutschland passierte, die Schattenseite des Vereinslebens beleuchtende Thatsachen: „Ein Gesangsverein steht zur Sängerfahrt gerüstet auf dem Bahnhof, da kommt ein ärmlich gekleidetes Kind an, sucht seinen im Cylinder und Frack unter den Sängern stehenden Vater auf und sagt diesem leise: „Vater, du sollst der Mutter doch noch 70 Pfennige für ein Schwarzabrt hier lassen.“ Der Vorstand des Vereins, welcher den Vorfall erfährt, war so vernünftig, den zwar guten Sänger, aber schlechten Familienvater nach Hause zu schicken. — Ein anderer Verein kehrt preisgekrönt von einer dreitägigen Sängerfahrt nach Hause zurück. Am Bahnhofe von weißgekleideten Mädchen empfangen, von der Obrigkeit durch eine Ansprache geehrt, ziehen die Sänger nach ihrem Vereinslokal, wo bei Rheinwein und Champagner die Siege des Vereins gefeiert werden. Da brängt sich ein blasser, schlecht genährter Knabe durch den Saal zu seinem Vater, der ihm groß-

mütig einen Schluck Wein zukommen läßt. Leise flüstert der Knabe: „Vater, die Mutter hat mich geschickt, du sollst mir zwei Groschen geben für Nierenfett; sie wollte für heute abend Kartoffeln braten!“

Das ist doch wohl ein häßliches Bild, wenn man es so in nackten Lettern zu sich sprechen läßt. Wem möchte es wohl gefallen! Das Bild ist so abstoßend, daß man es fast als einen Trost empfindet, die Nachricht als eine ausländische signalisiert zu sehen.

Niem es uns aber, an die Brust zu schlagen mit dem Pharisäergedanken: Herr Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin wie dieser einer? Graffiert etwa die Festleude bei uns nicht auch in bedenklicher Weise? Und steht das Vereinsleben hier auf gesunderer Basis? Leider nein. Auch hier wird — und zwar nicht nur in vereinzelter Fällen — die Pflicht als Vereinsmitglied der Pflicht des Familienvaters vorangestellt. Auch hierzulande läßt manch ein zum Fest oder zum Jahresvergügen eilender Vereinsbesitzer beschwerte Herzen, Mangel und Sorge und eine leere Haushaltungskasse zurück, und hie und da einem Hausstande wird das Notwendige entzogen, um das Fest mitmachen zu können.

Solche Auswüchse in Erfüllung der Vereinspflichten können nicht energisch genug verurteilt werden. Und warmes Mitgefühl sei denjenigen Frauen gewidmet, die um der Pflichtvergessenheit ihrer Männer willen mit den Kindern darben müssen.

Es darf aber bei dieser Gelegenheit auch nicht verschwiegen werden, daß nicht die Männer allein der fehlende Teil sind, sondern daß auch die Frauen in diesem Stücke vielfach ihre Pflicht vergessen. Oder, ist es etwa eher zu entschuldigen, wenn die Frau ihrem Vergnügen nachgeht — und wäre es auch als die Begleiterin ihres Gatten — währenddem die kleinen Kinder daheim ohne rechte Pflege, die größeren ohne Aufsicht, sich selbst und dem Einfluß ihrer Kameraden überlassen sind? Nein, auch in dieser Beziehung wird schwer gesündigt, und es liegt hierin nicht nur die Gefahr, daß die auf diese Weise preisgegebenen Kinder auf Abwege geraten und verrohen, sondern sie schöpfen auch aus dem Beispiel der vergnügungssüchtigen Eltern die Ueberzeugung, daß nur in dem außerhäuslichen Vergnügen des Daseins Hochgenuss liege und als ob die erlangte Selbständigkeit der Freibrief sei zum unbefchränkten Genießen des Erreichbaren.

Diese mütterliche Genußsucht ist für das Wohl der Familie, für die Charakterentwicklung der Kinder viel verhängnisvoller, als des Vaters völliges Aufgehen in seinen Vereinspflichten.

Eine kluge, gemüthvolle und pflichtgetreue Mutter versteht es, in ihrer Sorge um die Kinder, diesen letztern den Mangel an Pflichtgefühl und Fürsorge von seiten des Vaters nicht fühlbar werden zu lassen. Ohne beklagens oder resigniertes zur Schau tragen ihrer Isoliertheit bildet sie selbst unvermerkt den Mittelpunkt der gemeinsamen häuslichen und Naturfreuden. Von ihr strahlt die Wärme aus und verständnisvolles Mitempfinden all des Schönen und Süßen, was die unschuldigen Kinderseelen im Umgang mit der Natur bewegt, und sie hat Antwort auf die tausend Fragen, für welche des strebenden Kindes Geist nach Lösung sucht.

Es ist aus bekümmelter Frauen Brust schon oft die Frage laut geworden: Ist es nicht gut, wenn ich meinen, einer moralischen Stütze bedürftigen Gatten bei seinen Ausgängen begleite, wenn ich wie ein guter Kamerad seine Vergnügungen teile? Ist es nicht besser, ich thue dies, als daß er im Kreise seiner Freunde sich vergißt und auf Abwege gerät.

Die Antwort darauf ist schwer zu geben, und die Betreffende löst sie doch in der Regel selbst, je nachdem in ihr das Weib oder die Mutter mächtiger ist. Wo sich die Mutter aber dem Gatten mehr verpflichtet fühlt als den Kindern, da ist es ihre heiligste Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Aufsicht und Pflege der Kinder in eine für diese Aufgabe tüchtige, berufene Hand gelegt wird. Es genügt nicht, daß die jungen Wesen bloß ihre Nahrung recht bekommen und daß für schlimme Fälle jemand da ist, sondern es muß den solcherweise verwaisten Kindern ein vollständiger Ersatz geboten werden für das innige und sinnige Zusammenleben, für den bildenden, veredelnden und bis ins Alter durch die süße Erinnerung nachwirkenden Genuß gemeinsam verlebter und genossener Freudenstunden.

In traulicher Zusammengehörigkeit gemeinsam begangene, durch Anregung und Belehrung gewürzte Fest-, Feier- oder Ruhestunden wirken auf die Kinder fördernd und sittigend die ganze Woche nach, währenddem die in Abwesenheit der Eltern unkontrolliert verbrachten oder auf der Straße verlärmten Sonntags- und Freistunden ihren schlimmen Effekt ebenso nachhaltig geltend machen.

In diesem Falle sind es zwar nicht die Eltern in erster Linie, denen die erschütterliche Verrohung der Kinder zum Bewußtsein kommt; aber der beobachtende Lehrer, besorgte Verwandte und Freunde, die sind es, vor deren Augen die betrübende Wandlung sich offen vollzieht. Sie sehen das Uebel sich unaufhaltsam ausbreiten; es fehlt ihnen aber die Möglichkeit und die Berechtigung, demselben wirksam zu wehren. Dem Einsichtigen aber ist es klar,

daß die Freudenstunden solchen sorglosen Eltern sich später als Kummertage an denselben rächen werden. Denn sobald die Kinder auf eigenen Füßen stehen, werden sie auch ohne jede Berücksichtigung der Eltern ihre eigenen Freuden suchen, und es werden ihnen später höchstens noch die Kindeskinde aufgebürdet, damit die jungen Eltern unbehelligt ihrem Vergnügen nachgehen können.

Da, als geplagte und ausgenutzte Großeltern kommen sie dann erst zur Erkenntnis der begangenen Fehler, liegt Ursache und Wirkung klar vor ihren Augen; aber ihnen fehlt dann die Energie und meistens auch die Berechtigung, an den Enkeln das in jungen Jahren an den Kindern Gesehlete wieder gut zu machen. Sie ergeben sich feufzend in das Unabänderliche und beklagen ihr freudloses Alter, das die Vergnügungsfucht der jungen Tage ihnen folgerichtig bereitet hat.

Beschränken wir deshalb die Festseuche und pflegen wir mehr der gemeinfamen, häuslichen Freuden.

Die mehr und mehr betriebene geschäftliche Ausmusterung der Menschheit.

Jährlich finden in unseren modernen Kulturstaaten die bekanntesten militärischen Ausmusterungen statt; es werden die im laufenden Jahre zu einem gewissen Alter herangewachsenen jungen männlichen Leute auf ihre Größe, Gesundheit und sonstige Tauglichkeit geprüft, um später dann ins Militär eingestellt zu werden.

Das Militärwesen, mag man zur Zeit über daselbe denken wie man will, es ist, nach Lage der gegenwärtigen Entwicklung unserer modernen Staaten, eine nicht zu verachtende Lebensschule für Tausende und Tausende junger Leute. Darüber kann man allerdings sehr verschiedener Ansicht sein; doch haben wir es zunächst mit einer vorhandenen Tatsache zu thun, und diese Tatsache läßt sich durch alles Debattieren und Parlamentieren vorderhand nicht aus der Welt schaffen. Sehen wir aus Anlaß der hier in Rede stehenden Frage ins Volk hinein, so finden wir, daß bezüglich des Militärs und der daselbe begrenzenden Einrichtungen viel Sympathie daselbst vorhanden ist. Man freut sich bei der Wiederkehr der ausgebildeten jungen Männer über deren gewonnene Elasticität, über deren mehr schickliches Benehmen, die Körperhaltung und den gewonnenen Anstand. Man muß eben ins Volk selbst hinein hören, um die Sympathie desselben für die militärische Ausbildung kennen zu lernen.

Das wäre die staatliche Ausmusterung für das Militärhandwerk, die so vielfach, und vielfach auch mit Recht, angefeindet oder doch scharf kritisiert wird.

Nun kommen wir aber zu einer Ausmusterung, wie sie das Volk selbst betreibt und ohne sich dabei viel um Kritik zu kümmern; es ist dies die mehr technische Ausmusterung, die Ausmusterung von Menschen nach Gebrauch, nach Wuchs, Schönheit, nicht allemal nach Brauchbarkeit; unter „Brauchbarkeit“ ist verstanden, was Geschäftlichkeit und ernsthafte Leistungen anbelangt. Die gegenwärtige Menschheit braucht viel Personen zur Tändelei, zum Zeitvertreib, zur Stillung vielfältiger Begierden, auch zur Befriedigung von Lastern. Es werden Personen gebraucht, die einen gefälligen Gang, schönen Wuchs, interessantes Mienenspiel besitzen; auch schöne Haare, interessante Augen — alles dies bedarf die gegenwärtige Menschheit oder glaubt solches bedürfen zu müssen. Gegen diese moderne Ausmusterung der Menschheit, von Menschen selbst betrieben, einer an Größe stets zunehmenden Ausmusterung, welche wir nur flüchtig andeuten, nicht erschöpfen können, ist die so viel in Parlamenten und Vereinen kritisierte Ausmusterung des Volkes zum Soldatenstande nur ein Kinderpiel. Die Ausmusterung der Menschen durch Menschen zu allerhand Gebrauch, fürs Geschäft, für auszuübende raffinierte Kunststücke, zu Lastern und zum Betrug in allen möglichen, meist glatten und einschmeichelnden Formen, ist in vielen Fällen geradezu eine grauame zu nennen. Dasselbe betrifft nicht allein den männlichen Teil unseres Volkes, sie betrifft in weit größerem Maße den weiblichen Teil desselben.

Diese modern gewordene, durch das Maschinenwesen mehr und mehr bedingte Ausmusterung beider

Geschlechter vollzieht sich auch nicht wie bei Militär. Hier kommen die jungen Burtschen mit Musik zum Ausmusterungsplatz gezogen und schmücken sich, je nachdem sie zu dieser oder jener Truppengattung ausgezeichnet wurden, mit Blumen und Bändern. Die im Volke und vom Volk betriebene Ausmusterung geschieht zumeist mit viel Wehklagen, mit tiefverborgenem Leid, mit von Kummer durchwachten Nächten, oft mit dem Aufgebot der ganzen Persönlichkeit, des ganzen leiblichen und seelischen Ichs. Man denke hiebei nicht gerade an die unteren Volksklassen, welche in der Wahl eines Berufes nicht so große Ansprüche zu machen haben — gerade in den mehr intelligenten, in den mehr gebildeten Klassen der Gesellschaft oder doch in solchen, denen es möglich war, sich eine mehr als gewöhnliche Bildung anzuwahren, gibt es gewaltige Seelenkämpfe. Wir erinnern hiebei nur daran, wie alljährlich ein großer Prozentsatz Mädchen und junger Damen sittlich zu Grunde geht, liebe, herzige Personen, die bei den fast an das Unmögliche grenzenden Forderungen moderner Herrschaften unausgemustert bleiben, um schließlich von Stufe zu Stufe zu sinken. Wir erinnern ferner daran, wie ein weiterer Prozentsatz, und wieder ein solcher von den besseren jungen Mädchen, unter falschen Vorpiegelungen in Schlupfwinkel des Lasters gelockt werden, um hier gleich einer Ware fortgerückt zu werden.

Diese mehr geschäftliche Ausmusterung erstreckt sich auch mehr und mehr auf das Eheleben — bis hinein in die unteren Stände. Und die Ehe soll doch nach sittlichen und christlichen Begriffen nur auf diesen beruhen, und dann erst haben die mehr materiellen Dinge sich der Prüfung zu unterziehen. Beispiele nach dieser Richtung anzuführen, ist wohl kaum nötig. Die Ehe ist kein „Sakrament“ mehr, als welche sie von einer großen Religionsgenossenschaft betrachtet wird; sie ist eine Ausmusterung der Personen nach Rang und Vermögen. Und das solches fast allgemein üblich ist, daher in unserer Zeit die Hast, das Streben und Ringen nur nach Geld und nichts als Geld. Auf Sitte und Tugend wird kaum noch gesehen, und ein Bräutigam mit einer etwas wild verlebten Jugend wird von der Damenwelt geachtet und viel begehrt. Männer, denen man die unsolid verlebte Jugend schon an den Augen ablesen kann, werden mehr begehrt, wie ruhige, fittsame und friedliebende.

Die Sklavenmärkte sind, soweit europäische Kultur vorgebracht ist, abgeschafft. Nur hier und da hört man das Schicksal der Haremsdamen beklagen. Wieso? Warum? Beklage man lieber die tausendfältig um des Mammons willen geschlossenen Ehen unter uns, wo die Frau nur um dieses willen das ausgemusterte Objekt zu spielen die Berechtigung hat. Sonst nichts! Menschenwürde? Mannes- und Frauenwürde? — es sind dies Begriffe in unseren Tagen, die in Tausenden von Fällen in der Deffentlichkeit nur noch zum Schein zu gelten haben.

Frauenrecht.

Nach Anhörung eines Vortrages von Herrn Professor Zürcher sagte die schweizer. gemeinnützige Gesellschaft für ethische Kultur in Verbindung mit der „Union für Frauenbefreiungen“ in Zürich den Beschluß, es sei dem Zürcher Volke die Annahme des Art. 5 des Anwaltsgesetzes warm zu empfehlen mit Rücksicht darauf, daß 1. die Zulassung der Frauen zur Vertretung von Drittpersonen vor Gericht einem dringenden Bedürfnis der weiblichen rechtshuchenden Bevölkerung entspricht, 2. dieselbe nur eine natürliche Folge des den Frauen im Kanton Zürich eingeräumten Rechtsstudiums darstellt; 3. diese Zulassung einem einfachen Gebote der Gerechtigkeit entspringt, und daß endlich 4. stichhaltige Gründe ihr nicht entgegenstehen.

Kürzlich fand in La Chaux-de-Fonds die Jahresversammlung des schweizerischen Frauenvereins zur Hebung der Sittlichkeit und der „Freundinnen der jungen Mädchen“ statt. Der erste Tag war dem Vereine für Hebung der Sittlichkeit gewidmet. Die Präsidentin bezeichnete in erster Linie die Grundzüge der Verbindung wie folgt: „Die Föderation beruht auf der Gleichheit des Sittengesetzes für beide Geschlechter. Das, was die Frau entwürdigt, entwürdigt auch den Mann. Die Notwendigkeit des Liebes darf nicht zugegeben werden. Auf diesen Grundfassen beruht der Kampf gegen die vom Staat gebuldeten und potentiellen Häuser, die infolge der Arbeit dieser Vereine jetzt überall in der Schweiz, außer in Genf, aufgehoben worden sind. Nachmittags sprach Fräulein Wibard von Genf über die Vereinigung

für Förderung der Frauenrechte (l'association pour la réforme de la condition légale des femmes). Es handelt sich um den Kampf gegen solche Gesehe, die den Frauen eine gegenüber dem andern Geschlecht untergeordnete Stellung anweisen, und um Schaffung von besseren, speziell für die genferische Gesehegebung, wo der Verein schon manche Änderungen in seinem Sinne erreicht hat. Das erste, was der 1890 gegründete Verein erstrebt und auch erlangt hat, ist die Erhöhung des Schulalters für Mädchen; ferner das Recht der Frau auf den Lohn ihrer Arbeit (le produit de son travail). Dann: die Fähigkeit der Frau, als Zeuge bei Civilhandlungen (actes civils) aufzutreten. Eine Forderung der Gerechtigkeit ist: die Verantwortlichkeit des Vaters gegenüber seinem illegitimen Kind. Die besser situierten Frauen sollen sich auch um die Gesehe kümmern, unter denen so viele ihrer Schwestern leiden; es ist ihre Pflicht, daran zu arbeiten, daß die Lage dieser Frauen gebessert werde, und daß die Grundzüge der Gerechtigkeit und der Menschenliebe in den Gesehen den Sieg erhalten.

Es wurde hierauf eine Petition betreffend die Rechte der unehelichen Kinder (le droit de l'enfant naturel) beschlossen.

Frauenrecht in Australien. Der Premier von Victoria, Sir George Turner, hat eine Deputation, die ihn um Einführung des weiblichen Stimmrechts ersuchte, versprochen, eine Vorlage zu diesem Zwecke demnächst im Parlament einzubringen. Man glaubt, daß dieselbe Aussicht auf Annahme haben würde. Bis jetzt haben die Frauen das politische Stimmrecht in Neu-Seeland und in Süd-Australien, und zwar in letzterer Kolonie auch die Wählbarkeit, ohne daß jedoch bisher ein weiblicher Abgeordneter gewählt worden wäre. Der Premier Kingston will das aktive Wahlrecht der Frauen, das einstweilen nur für die Wahlen zum Unterhause gilt, nun auch auf diejenigen zum Oberhause ausdehnen.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 4588: Zwei Fremdbinnen, tauchfähig und gelesenen Alters, suchen schon längere Zeit nach einem passenden Wirkungskreis. Sie würden gerne irgend eine Stelle, einen Konsum zc. übernehmen oder auch an gemeinsamen Ort Stellen in einem Geschäft. Sie sind in den Handarbeiten gut bewandert und kennen auch die Buchführung. Wüßte vielleicht ein geehrte Leser des Blattes einen Rat? Verschiedene Inserate hatten keinen Erfolg. Zum voraus besten Dank für gütige Antwort.

Frage 4589: Ich bitte meine verehrlichen Mit-abonnentinnen um gütigen Bescheid, wie man junge grüne Erben und junge, grüne Vögelchen für den Winter konferviert. Herzlich dankt Junge Hausfrau.

Frage 4590: Uebernimmt ein Mann, welcher eine Witwe heiratet, deren Schulden, resp. hat er diese vom rechtlichen Standpunkte mit zu übernehmen? Die Witwe besitzt einen Gütergewerb und hat vielleicht noch laufende Schulden. Den Gütergewerb hat sie mitnahm den laufenden Forderungen aus dem Nachlaß ihres verstorbenen Mannes übernommen. Die Massenbehörde hatte den Nachlaß für die minderjährigen Kinder nicht angetreten, sondern ausgeschlagen. Hat vielleicht ein rechtskundiger Leser die Güte, obige Frage zu beantworten? Es gilt zürcherisches Geseh.

Almamenta F. G.

Frage 4591: Wo liegt eigentlich der Grund, daß man nur mit großer Mühe eine tüchtige Damenschneiderin bekommen kann, wo doch eine so große Zahl von Töchtern alljährlich diesen Beruf erlernt und wo Kurse an Frauenarbeitschulen diese Kunst Hunderten von jungen Mädchen zugänglich machen? Warum ist überhaupt der Mangel an Damenschneiderinnen ein so empfindlicher, wo doch sozusagen ein jedes Mädchen aus besserem Stande Teilnehmerin solcher Kurse gewesen ist?

Elfrige Seferin in 3.

Frage 4592: Die Frage 4563 und deren Beantwortung hat mich angeregt, eine Frage, die mich schon längere Zeit lebhaft beschäftigt, vor die Deffentlichkeit zu bringen. Wir haben drei Knaben im Alter von 4, 8 und 10 Jahren. Die zwei älteren hätten gerne Musikunterricht genommen, und auch mir wäre damit ein Vergnügen erfüllt worden. Ich verzichte aber mit Rücksicht auf meinen Mann, der seit einigen Jahren der Musik ganz abhold ist. Dieser Verzicht hat mich ein großes Opfer gekostet, und ich werde von den Knaben fortlaufend beklagt, ihnen die Erlaubnis noch zu erwirken. Dieses Opfer hätte ich nun gebracht und habe aufrichtigst gebittet, daß mir bei Gelegenheit Gegenrecht gehalten werde. Leider ist dies nun aber nicht der Fall, und ich bin dadurch ganz entmutigt und niedergedrückt. Aus ganz bestimmten, hier nicht zu nennenden Gründen habe ich gewillt, meine Knaben in der Musik nicht aufzuwachen zu lassen. Mein Mann will nun nicht, daß in dieser Beziehung etwas mehr geschehe, als daß die Kinder für gewöhnlich keinen Wein und kein Bier bekommen. Von einem Gelübde oder verglichen will er absolut nichts wissen. Er meint, daß die jungen Leute später in gesellschaftlicher Beziehung sehr geübt sein, und er belegt dies durch einzelne Beispiele. Ich möchte nun

gerne noch von weiteren Erfahrungen hören, um mit mir selber fertig werden zu können. Selbstverständlich will ich meinen Kindern in nichts hinderlich sein für die Zukunft; allein ich dachte bis jetzt, nur in ihrem Interesse zu handeln. Für freundliche Mitteilung von Erfahrungen dankt aufs herzlichste.

Eine besorgte Mutter.
Frage 4593: Könnte mir eine Abonnentin der „Schweizer Frauen-Zeitung“ Adressen geben von größeren, soliden Bingerie-Ausstattergeschäften in der Schweiz. Zum voraus meinen besten Dank. Alle Abonnentin im Thurgau.

Frage 4594: Früher war ich mehrere Jahre in Italien und in der französischen Schweiz als Kinderwartin thätig, wo ich ganz kleine Kinder selbständig besorgte. Später führte ich meinem Bruder den Haushalt, bis er sich verheiratete. Als leider vor vier Jahren meine Frau bei der Geburt eines Knäbchens starb, übernahm ich die Pflege des kranken, schwächlichen Kindes; jetzt ist er aber groß und stark. Nun wird wahrscheinlich mein Bruder wieder heiraten; dann bin ich abermals überflüssig. Wäre mir dann zu raten, ein Häuschen zu mieten oder zu kaufen, um einige Kinder in Pflege und Ferien zu nehmen? Ist vielleicht jemand im Falle, mir jetzt ein kleines Kind in Pflege oder zwei größere in die Ferien zu geben? Bei möglichem Preise gewöhnliche, gute Pflege, gute Danke, reichliche Nahrung, Milch, Obst, Eier genügend.

Eine langjährige Abonnentin.
Frage 4595: Ist jemand im Falle, mir gütigst die Adresse eines Arztes anzugeben, welcher im Stande ist, bei einer 17jährigen Tochter Uebelhörigkeit zu heilen? Das Leiden datiert schon seit längerer Zeit. Die bisherige ärztliche Behandlung war leider ohne allen Erfolg. Für gütige Antworten den innigsten Dank zum voraus.

Frage 4596: Hat nicht ein jeder normal veranlagte Mensch das Bedürfnis, für seine Leistungen anerkannt zu werden, wenn er mit Ausübung seiner vollen Kraft Außergewöhnliches leistet? Die Bezahlung allein gibt eben nicht die volle Befriedigung, besonders wenn man täglich sieht, wie von der eigenen Arbeit das Gedeihen des fremden Geschäftes abhängt, wie die erstere thätiglich die Seele, der Lebensnerv des letzteren ist. Wäre man in solchem Falle nicht berechtigt, eine Beteiligung am Reingewinn zu proponieren?

Eine eifrige Leserin.
Frage 4597: Kann mir eine der geehrten Leserinnen unserer „Frauen-Zeitung“ mitteilen, an welche Adresse gesammelte, gestempelte Briefmarken zu senden sind, wozu dieselben verwendet werden können, und was mit dem Sammeln derselben bezweckt wird?

Frage 4598: Ist irgendwo eine gebildete Tochter oder Witwe reifen Alters, die sich nach einem stillen, geachteten Wirkungskreis sehnt? Sie müßte eine tüchtige Hausfrau sein, einfachen, geordneten Lebens und von liebenswürdigem Umgang, nicht bloß der äußeren Form nach. Es sind beiseitene, aber angenehme Verhältnisse, die sich ihr öffnen würden. Ich wäre für freundliche Mitteilungen herzlich dankbar.

Eine eifrige Leserin in A.
Frage 4599: Welches Verfahren ist anzuwenden, um defekte Stellen an Schläuchen für Gartenpumpen zu reparieren? Oder, wo werden solche Reparaturen dauerhaft und billig ausgeführt?

Frage 4600: Auf welche Weise ist es einem stillen, an seinen Posten gebundenen Manne möglich, mit gebildeten, dem lauten, gesellschaftlichen Treiben abholden Personen des andern Geschlechtes in erbare Bekanntschaft zu treten? Ist das Mittel der Zeitung wirklich so verpönt, daß zum vornherein davon abgesehen werden muß? Ich bitte sehr um ernstgemeinte Antwort auf die ernste Frage.

Eine eifrige Leser von der Ältern Garde.
(Fortsetzung des Gesprächs in der ersten Beilage.)

Ein Ball in Paris.

Gedanken und Zwiegespräche.

(Aus dem Französischen überf. von Gertraud Waldberg.)

(Schluß.)

Bei armen Freunden, die eingeladen wurden.

Also hat uns die gute Rosalie doch eingeladen. Uebrigens hätte sie eine Einladung nicht gut umgehen können; aber unsere Armut wollte sie uns doch fühlen lassen. Wie wenig Takt zeigte sie im Neben. Und wir möchten doch ja keine Auslagen für diese Soiree machen, das betonte sie mehrmals. Wie vornehm stolz schenkte sie meiner Tochter und mir ein Coupon Samt, damit wir uns schön machen können für ihren Ball, wie sie sagte. Und die Art, wie sie uns ihre Kutsche anbot, die uns abholen soll; wie mittelbzig sie that. Uebrigens ist sie nicht aus einem andern Teig geformt als wir. Immerhin wollen wir uns an diesem Balle gehörig amüsieren, meine Tochter und ich.

Bei der kleinen Künstlerin der Folies Exotiques.

Ja, wenn die sich einbilden, eine Künstlerin von meiner Größe leiste viel für 500 Fr., dann täuschen sie sich. Ein einziges Liedchen, ein einziges, das kürzeste, und ein gepfeffertes. Es ist mir einerlei, wenn sie sich darüber ärgern. Ich will den Durainchards zeigen, daß man mit einer Künstlerin nicht martern darf.

Bei einem der für die Soiree angeworbenen Künstler.

Es reut mich, daß ich angenommen habe, morgen zu den Durainchards zu gehen; denn um nur

500 Fr., das lohnt sich der Mühe! Meiner Treu! Ich bin sicher, daß ich ihnen mein ganzes Repertoire herjagen muß, denn die wollen etwas für ihr Geld haben, diese Bürgerleute. Und überdies, wenn ich nur wenigstens frei wäre in der Wahl, aber nein, sie haben mir sehr anempfohlen, ja nichts Unschickliches vorzutragen. Und wie ich gehört, kommt das kleine Ding, der Folies Exotiques auch. Was das für eine Idee ist, sie hat ja gar kein Talent. Aber man muß eben die Leute machen lassen.

Bei Florentine, dem Zimmermädchen bei Frau Durainchard.

Endlich hat sich Madame einmal entschließen können, einen Ball zu geben; es ist wahrlich nicht verfrüht. Glücklicherweise bin ich die Garderobiere. Aber ich bin sicher, es gibt gewiß mehrere Knauser, unter den Eingeladenen, die nur 50 Cts. einlegen. Den folgenden Tag im Hause der Gastgeber.

5 Uhr morgens, die Gäste sind eben weggefahren, Herr und Frau Durainchard haben sie bis zum Portal begleitet und kehren in ihre Gemächer zurück, durch den Tanzsaal, wo die Stühle bunt durcheinander stehen und Blumen, Sträußchen und Cotillongegenstände zerstreut auf dem Boden liegen, und marschieren durch den großen Speisesaal, wo die kleinen Tische noch mit Schwarzen beladen stehen.

Frau D.: „Sehen wir uns hier, willst Du Adolfs? Wir wollen noch ein Stück Poulet essen, ich sterbe fast vor Hunger.“

Herr D.: „Ich auch Rosalie... und ich nähme gerne mit dem Stück Poulet ein Gläschen russischen Wein und ein wenig Gänseleber. Man muß doch diese Lederbissen versuchen, weil sie da sind, und weil wir sie haben bezahlen müssen.“ Sie setzen sich.

Frau D.: „Ach, das thut wohl!... Ich bin seit gestern abend um 10 Uhr stets auf den Beinen.“

Herr D.: „Ich auch. Was es doch Mühe kostet, gegen jedermann Aufmerksamkeit zu haben, die Eingeladenen empfangen, das Konzert organisieren, den Damen die Plätze anzuweisen zum Nachtessen und sorgen, daß alle zufrieden sind.“

Frau D.: „Und nachsehen, daß alle jungen Fräulein ihre Kavaliere haben zum Cotillon und weiter Bedacht nehmen, daß jede ihren Tänzer hat, und die jungen Herren zum Tanze anspornen. Aber auf wieviel Widerstand stößt man heutzutage; zweimal sah ich mich genötigt, die Herren aus dem Spielzimmer zu holen zur Quadrille, und sie widerstehen sich sogar, Müdigkeit vorburend. Die jungen Herren sind heutzutage nicht mehr liebenswürdig (sie lacht). Ausgezeichnetes Poulet.“

Herr D. (weder mit der Gänseleber beschäftigt ist): „Ja, und die Gänseleber ist auch ausgezeichnet. Unsere Gäste haben alle gut zu Nacht gespeist und auch gehörig getrunken (er schenkt seiner Frau ein). Ein wenig Champagner?“

Frau D. (Ihr Glas hinhaltend): „Gern.“

Herr D.: „Es ist bei uns nicht wie bei der Cousine Estelle. Wir haben noch viel Resten und volle Flaschen, und doch haben die Eingeladenen dem Champagner gut zugesprochen. Wir haben unsere Sache gut gemacht; ich sagte Dir ja, Rosalie, 10,000 Franken geben auf.“

Frau D.: „Wir wollen das jetzt nicht bedauern, Adolfs. Unsere Tochter hatte viel Hof, unsere kleine Helene war entzückt, findest Du nicht auch?“

Herr D.: „Entzückt, wirklich!“

Frau D.: „Alle jungen Herren bemühten sich sehr um sie; es würde mich nicht verwundern, wenn sie in nächster Zeit einen Heiratsantrag erzielte.“

Herr D.: „Warten wir, warten wir, und vor allem, treffen wir eine gute Wahl.“

Bei Fräulein Helene.

Fräulein Helene hat nicht einen Tanz weggelassen. Sie war mit Herrn Eugen bei Tisch, welcher ihr unangenehm den Hof machte. Es ist jetzt ungefähr eine halbe Stunde, seit sich Fräulein Helene in ihr Zimmer zurückgezogen hat. Sie hat sich nicht gleich zu Bette gelegt, da sie nicht schlafen konnte. Sie ist zu sehr aufgeregt vom Ball und dem Champagner, den sie getrunken hat.

Ich wurde bevorzugt, o ja, das habe ich gut gemerkt. Ich glaube, ich gefiel dem Herrn Eugen. Es war herrlich, den Cotillon mit ihm anzuführen. Wie er gut tanzte!... Einen Augenblick waren wir die einzigen Tangenden im Saal. Alles schaute uns nach. Aber Sarah war böse; sie sagte mir einmal in einer Tanzpause: „Herr Eugen tanzt gewiß nicht gern mit Dir; Du bist zu klein, du hättest besser gethan, mit diesen Plag zu lassen und Dir einen von den kleinen Schülern, die hier sind, auszuwählen.“ Das ist recht höflich von ihr; sie ist jetzt im Jörn. Ich bin sehr froh — ihr Kleid stand ihr schlecht und Herr Eugen hat nicht ein einziges Mal mit ihr getanzt.

Bei der Cousine Estelle.

Estelle und ihr Gatte kommen soeben vom Ball heim. Estelles Gatte hat den größten Teil des Abends

am Hochbrett gespielt und gewonnen; er scheint ausgezeichnete Laune zu sein.

Estelles Gatte: „Du warst reizend gekleidet, meine Liebe.“

Estelle: „Laß mich in Ruhe! Ich bin ärgerlich.“ Estelles Gatte: „Ärgerlich? Warum? Haben wir denn nicht einen sehr angenehmen Abend verlebt bei den lieben Durainchards.“

Estelle: „Einen angenehmen Abend? Wieso? Wegen des reichlichen Nachtessens? Wißtest Du Dein Vergnügen an der Zahl der Schüsseln, die man Dir serviert? Es war einfach langweilig, sehr langweilig. Es scheint, die Durainchards halten viel darauf, viele Bekannte zu haben. Das Wesentlichste für sie war, viel Leute an ihrem Fest zu haben. Und nicht eine hervorragende Persönlichkeit war anwesend. Und das Konzert, das gegeben wurde! Das war ein Konzert! Auch nicht ein vernünftiges und anständiges Lied hat dieses kleine Ding vom Theater Exotique gesungen. Ich gestehe, an unserer Soiree wurde kein solch blinder Zirkus entfaltet wie dort; aber es war alles hübscher und geschmackvoller arrangiert, kurz, es war ein großer Unterschied.“

Estelles Gatte: „Ja, das ist richtig, es war ein kolossaler Unterschied in allem. (Bei Seite, seinen Schnauz streichend.) Nur habe ich bei uns verloren und bei den Durainchards gewonnen.“

Bei Herrn Eugen.

Die Wahrheit zu gestehen... Sie ist nicht übel, diese kleine Helene, und ich habe mich keine Minute neben ihr gelangweilt. Hübsch ist sie nicht, aber sie hat etwas an sich, das mir gefällt. Und Geist hat sie, meiner Treu, nicht wenig. Wenn ihre Eltern nur den guten Einfall hätten, mir eines schönen Tages ein Geschenk mit ihr zu machen; eine niedliche Frau mit einigen Millionen!... Das ließe sich annehmen! Habe ich ihr wohl gefallen? Sicher, in diesem Alter verliert sich jedes junge Mädchen in seinen Tänzer. Nun, wir wollen sehen nach einigen Jahren. Ich werde dieses Geschäft nicht aus den Augen verlieren. Wer weiß... Es sind schon oft solche Heiraten zu stande gekommen. Aber was wird die schöne Madame Durand sagen? Es ist mir einerlei. Uebrigens war sie gestern durchaus nichts Besonderes — immer in ihrem gleichen, blauen Kleid... Wenn sie jetzt anfängt, in der Toilette zu sparen, dann gehen ihre Vorzüge verloren. Sie ist überhaupt nicht mehr die schöne Madame Durand. (Nach einer Pause.) Artig ist sie wirklich, die kleine Helene. Auf dem nächsten Balle, wo wir uns treffen, tanze ich wieder den Cotillon mit ihr.

Bei der Freundin, welche nicht eingeladen wurde.

Ich denke, der Ball ist jetzt zu Ende. Ich war doch wirklich dumm gestern, mich zu ärgern, daß mein Mann und ich nicht eingeladen wurden; denn sicher war es sehr langweilig bei den Durainchards. Aber das thut nichts zur Sache. Wenn ich Rosalie begegnen werde, soll sie etwas zu hören bekommen. Ich weiß auch schon, was sie antworten wird. Sie wird sich in allerlei Entschuldigungen verwickeln... Vergessenheit vorgeben und uns sofort zu einem Mittagessen einladen. Ja, ja, sie wird jetzt sehr bemüht sein, uns entgegen zu kommen, da der Wetter Prosper kommt. Aber ich werde alle Artigkeiten zurückweisen! Und wenn Prosper da ist, werde ich mein möglichstes thun, ihn mit den Durainchards zu entzweien, damit er nicht etwa in Versuchung kommt, sie zu seinem offiziellen Empfang einzuladen, Sie wird ihr Benehmen gegen mich noch zu bereuen haben, diese Rosalie!...

Bei der schönen Madame Durand.

Schön; ich habe trotzdem wieder den gewünschten Erfolg gehabt... Und niemand hat gemerkt, daß mein Kleid alt war... Wie mir die Herren wieder Komplimente machten! Armer Herr Eugen. Er war sehr ärgerlich, daß er immer neben der kleinen Tänzerin sein mußte. Ich habe ihn beobachtet, während er den Walzer mit ihr tanzte. Er sah beständig nach mir... Und den ganzen Abend hat er kein Wort mit mir gesprochen; aber seine Augen sprachen. (Nach einer Pause.) Er ist ein liebenswürdiger Mensch, dieser Herr Eugen.

Bei den armen, eingeladenen Freunden.

Mein Gott, ja! Keinen Centime hat uns diese Soiree gekostet. Die Kutsche der Durainchards kam, uns abzuholen und wieder zurückzuführen. Aber offen gestanden, trotz des guten Willens, den Rosalie zeigt, fehlt es ihr an Takt. Sie hätte füglich unterlassen können, in die Kutsche eine ganze Gänseleberpastete und drei Flaschen Champagner zu thun. Es ist ja leider wahr, daß wir nicht reich sind... und wie man zu sagen pflegt... genötigt sind, die Münze in vier Teile zu schneiden... aber wir haben doch immer genug zu essen, und wenn es der Rosalie daran gelegen ist, uns etwas zu

thun, hätte sie hundertlei Gelegenheiten, es auf delikate Art zu thun. Ich denke, sie wird uns noch lange von dieser Soiree und dem Vergnügen, das meine Tochter und ich dadurch gehabt haben, in den Ohren liegen.

Bei einem für die Soiree angestellten Künstler.

Brave Leute, diese Durandard. Meine Lieder alle haben entzückt. Und wie man lacht! ... Das Volk urteilt eben immer am richtigsten. Jedermann blieb kalt bei den Vorträgen der Kleinen der Folies Exotiques, mehr als kalt — sogar eiskalt. Ich habe mich also nicht getraut in ihr; denn ich sagte immer, sie habe kein Talent! Wer hat nun recht?

Bei der Kleinen der Folies Exotiques.
O, dieser arme Mensch! Wie er sich angestrengt hat, die Gäste zum Lachen zu bringen; aber sie schienen eher sich zu langweilen. Ja, man lacht ... Ja ... wie man über Dummheiten lacht; aber Loh hat er mit seinen alten Piecen keines geerntet. Aber ich, ich feierte den Triumph schon beim Auftreten. Bei mir wagte man es nicht, zu lachen, aber ein schmeichelhaftes Flüstern hörte man durch den Saal. Als ich denselben verließ, merkte ich wohl, daß sich die Gäste kaum enthalten konnten, mich noch um einen Gesang zu bitten; aber sie wagten es nicht. Sie hatten recht; denn eine Künstlerin von Rang ist nicht für das Volk da.

Bei Florentine.

Nichts auf dem Teller! — Das ist doch zu arg. Ich konnte nicht anders, als der Madame meine Meinung über ihre Eingeladenen zu sagen. Madame hat mir geantwortet, daß man in den Privatsoireen nichts mehr in die Garderobe gebe. Gut ... wenn ich das gewußt hätte ...

Feuilleton.

Auf heiler Bahn.

Eine Erzählung von E. M.

(Fortsetzung.)

ort wäre sie gern gewesen, viel lieber als in dem geräuschvollen, modischen Interlaken, und doch scheute sie sich, diesem Wunsche Worte zu verleihen, hätte doch die sportlustige Freundin sicherlich gefragt: „Warum?“

Am Ende des schattigen Höhenwegs, wo die Straße zum Brienzsee hinunterführt, lag ihr Hotel, ein altmodisches, zweistöckiges Gebäude mit grünen Laubolien, ringsherumlaufender Holzveranda und einem wohlgepflegten Blumen Garten. Wenn es auch eine Konkurrenz mit den übrigen Prachtbauten nicht aushalten konnte, so sah es doch ganz einladend aus, und die Zimmer mit ihrer Aussicht in Grüne waren auch so komfortabel, als man es für einen Landaufenthalt nur wünschen konnte.

„Um halb ein Uhr ist Lunch, um 7 Uhr Table d'hôte,“ sagte die dicke, freundliche Wirtin, als sie die jungen Mädchen auf ihre Stuben führte; da galt es denn schnell Toilette machen, um noch rechtzeitig fertig zu werden. Im kühlen, großen Speisesaal, dessen Glashüben direkt in den Garten führten, war die Frühstückstafel an größeren und kleineren Tischen, die sich beim ersten Glockenzeichen mit hungerten Gästen füllten. Der dämmrige Raum that nach der sonnigen Fahrt doppelt gut, und auch die wohlbereiteten Speisen, sowie der alte Waadtländer Wein erquickten die Ankömmlinge von den ausgestandenen Reisef Strapagen. Toni plauderte höchst vergnügt und lebhaft, während Else ziemlich einsilbig zuhörte und der Geheimrat seine Zeitungen wieder vorgenommen hatte. Nach beendigtem Lunch gingen die beiden Freundinnen in den Garten.

„Sag mir doch, Else,“ begann Toni, ihren Arm ergreifend, „warum hast Du mir nie Näheres von diesem interessanten Professor erzählt! Sehr liebenswürdig finde ich ihn nicht; aber er hat etwas Kluges, Selbstbewußtes, Bedeutendes, was mir gefällt; ich möchte nur wissen, wie Du über ihn denkst! Du bist die reine Spühn! Aus Dir war niemals viel herauszufragen; nicht in der Pension, und nicht später und nicht jetzt! — Bist Du überhaupt schon je verliebt gewesen, Else, so recht natürlich verliebt, himmelhochjauchzend, zu Tode betrübt! Bei mir hat es ein paarmal anfangen wollen; es war aber nur vorübergehend, nur äußerlich, wie Frau Buchholzen sagen würde; für eine große Leidenschaft bin ich viel zu oberflächlich und egoistisch! Du aber,“ und sie sah ihr prüfend ins Gesicht, „Du wärst am Ende im Stande!“

Else machte sich ungestüm von ihr los. „Ich bitte Dich, laß mich,“ rief sie, „ich will keinen Unfuss, Toni! Wenn ich nicht wüßte, daß Dir Spotten und necken über alles geht, würde ich ernstlich böse werden! Wir wollen uns lieber nach der

Reise ausschlafen, statt uns zu zanken und Grillen zu fangen!“

Damit eilte sie durch den Garten ins Haus, die Treppe hinauf in ihr Zimmer, dessen Thür sie hinter sich abschloß. Toni folgte ihr langsam, ein Liedchen vor sich hinstummelnd, suchte auch sie ihr Zimmer auf.

Else war in ihrer Stube vor dem Bett in die Knie gesunken; sie wußte, daß Toni durch die Thüre hindurch sie hören konnte, und sie preßte ihr Gesicht desto fester in die Kissen, um ihr Schluchzen, ihr verzweifelter Weinen zu ersticken. Nur einen Augenblick so den Kampf sich lösen lassen, nur einen Augenblick so durch physischen Schmerz die moralischen Qualen betäuben; weinen, weinen, die durstige Seele mit diesen glühenden Thränen zu tränken; es war ihr eine Wohlthat!

Der Ausbruch ihrer Leidenschaft währte nicht lange; sie war so sehr gewohnt, sich zu beherrschen, daß sie es auch jetzt über sich gewann, wieder ruhig, wenigstens äußerlich ruhig zu werden. Seit dem frühen Tode ihrer Mutter hatte sie es gelernt, alle Seelenregungen in sich zu verschließen und dem Vater gegenüber ein stilles, gleichmäßig freundliches Wesen zur Schau zu tragen, das ihn in seinem beschaulichen Gelehrtdasein nicht störte.

So wusch sie sich denn die brennenden Augen mit kaltem Wasser und begann dann ihren Koffer auszupacken und die Habseligkeiten in Schrank und Kommode unterzubringen; dabei gingen ihre Gedanken in die Vergangenheit zurück, deren Bilder für sie eine traurige Anziehungskraft hatten.

Drei Jahre war es her, daß sie Professor Bedter kennen gelernt, der sich damals als junger Privatdocent an der Universität in G. für Rechtswissenschaft habilitiert hatte, ein hoffnungsvoller, strebsamer Mann.

Das Haus ihres Vaters hatte sich dem jungen Schweizer gastfreundlich geöffnet, und er war gern gekommen, der rastlos Arbeitende, Vielbeschäftigte, hatte Zeit gefunden, an ihrem Theesitz zu sitzen und dann wann einen Abend mit ihr zu musizieren. Er spielte herrlich Geige, und sie verstand es, mit seltener Feinfühligkeit zu begleiten; kein Wunder, daß dieses Zusammenspiel die jungen Leute einander näher brachte.

Liebenswürdig war er nicht, das hatte die kluge Toni auf den ersten Blick recht erkannt; er war überhaupt keine selbstlose, hingebende Natur, ein moderner Mensch, bei dem der Verstand das Gemüth beherrschte, ein Egoist, wie er sich selbst im Scherz nannte, ein Streber, wie ihn andere im Ernst bezeichneten, aber dafür auch von seltemem Fleiß, seltener Begabung und einem Talent, bestimmte Menschen für sich einzunehmen, um das jeder Höfling ihn hätte beneiden können. Zu diesen bestimmten Menschen, die ihr Wohlwollen ihm bedingungslos zugewandt, gehörten Geheimrat Bülter und seine Tochter, ersterer, indem er ihm eine große Zukunft prophezeite und sein Streben mit Rat und That förderte; letztere, indem sie ihn, ohne daß er es ahnte, in ihr Herz schloß. Oder ahnte er es doch und spielte nur den Unbefangenen.

Das Jahr verging, ohne daß es zu einer Erklärung gekommen wäre; Bedters Buch über vergleichendes Recht war erschienen, es machte Aufsehen; der Ruf nach B. ließ nicht auf sich warten, er nahm ihn an. Noch schlief Else das Herz, wenn sie an den Moment zurückdachte, wo die warme Freude über seinen Erfolg ihre ganze Seele erfüllte, wo eine glückselige Hoffnung sie erbeben machte. Aber es sollte nicht sein; er ging, wie er gekommen, als ein Fremder, und sie mußte sich sagen, daß es für ihn nur ein Zeitvertreib gewesen war, was ihr fast das Herz brach. — Kein Mensch, nicht einmal ihr Vater, hatte von diesen inneren Kämpfen etwas erfahren.

Für Liebesgeschichten besaß der alte Herr überhaupt keine Augen; daß seine Tochter, die er so nötig brauchte, heiraten könne, war ihm gar nicht eingefallen, und daß sie sich unglücklich fühlen könne, kam ihm erst recht nicht in den Sinn. — Er sah Bedter ungern scheiden, aber mehr feinetwegen; denn er schätzte seine Unterhaltung, liebte es, mit ihm zu disputieren und wiederum dem aufmerksamen Zuhörenden Belehrung aus dem reichen Schätze seines Wissens angebeihen zu lassen, als wegen des Musizierens mit Else, was er zwar ganz gern hörte, aber doch nur Mollria nannte. In den zwei vergangenen Jahren hatte er sich übrigens an den Verlust Bedters gewöhnt, während Elses Sehnsucht im verborgenen noch gewachsen war, und das Wiedersehen mit ihm alle alten Wunden in ihr aufriß.

Es war sieben Uhr abends. Die Neapolitaner in ihren bunten Fischerkostümen, die gestricke Mähe schief auf dem Kopf, die roten Wollschärpen um die Hüfte geschlungen, stimmten ihre Instrumente auf der Terrasse vor dem Speisesaal zum Zeichen, daß

die Table d'hôte beginnen könne. Alle Fenster und Thüren standen offen, dem lauen Abendwind freien Durchzug gestattend; trotzdem war es noch heiß genug, und so bildete denn auch die schwüle Temperatur das Gespräch der sich immer zahlreicher findenden Tischgesellschaft. An Geheimrat Bülters Tische waren fünf Couverts aufgelegt, was Toni mit ihren neugierigen Augen sogleich bemerkte.

„Wer wird sich wohl zu uns setzen?“ flüsterte sie Else in die Ohren, „hoffentlich nicht ein paar alte, langweilige Engländerinnen! Oh, mir graut davor!“ und sie schüttelte sich wie in komischem Entsetzen; doch das Wort erstarrte ihr auf der Zunge, denn unter den vielen unbekannten Gestalten, die den Saal betraten, hatte sie plötzlich ihre Ritter vom Beatenberge entdeckt, die wahr- und leidhaftig auf das Tischchen zusehnten. Professor Bedter und Dr. Constantin Meier, ja, sie waren es, noch ganz rot und sonnenverbrannt von ihrer wetten Tour, aber in der besten Laune und sichtlich erfreut über die angenehme Ueberraschung, die ihr Kommen auf den Gesichtern der Damen hervorrief.

„Das nenn ich aber aus den Wolken fallen,“ lachte der Geheimrat; „welcher Luftballon hat Sie hieher getragen, meine Herren!“

„Leider ist diese himmlische Postverbindung bei uns noch nicht eingeführt,“ erwiderte Dr. Meier, „wir kommen zu Fuß!“

„Direkt vom Amisbühl,“ fügte Bedter hinzu; „ein höchst reizender Aussichtspunkt!“

„Ach, erzählen Sie doch, erzählen Sie doch, wo sind Sie gewesen, was haben Sie gesehen!“ gingen die Fragen durcheinander.

Der Professor und Dr. Meier wählten ihre Plätze, ersterer neben Else, letzterer neben Toni, und bald war die heiterste Unterhaltung im Gange.

„Wenn Sie den Beatenberg kennen, würden Sie sich ungefähr eine Vorstellung von unserer heutigen Schwißtour machen können,“ erzählte Bedter seiner Nachbarin, „bei 25 Grad Reaumur ein paar Stunden auf der staubigen Landstraße herumzulaufen, ist wahrhaftig kein Vergnügen!“

„Aber diese Landstraße liegt 1200 Meter über dem Meer und hat die schönste Aussicht der Welt,“ schaltete Meier ein.

„Eine sehr erquickende Aussicht, wenn man, wie Du heute, die Feldflasche zu Hause gelassen hat! Freund Meier vergißt nämlich alles und jedes! Er hat ein Patent auf Zerstreutheit genommen!“

„Dagegen protestiere ich als Arzt; den Cognac habe ich nur aus Gesundheitsrückichten zu Hause vergessen,“ rief Meier, mit seinen lachenden blauen Augen zu Else hinübersehend.

„Wir wollen den Fall nicht juristisch untersuchen,“ fuhr Bedter mit unveränderter Ironie fort, „Thatsache ist, daß wir heiß und durstig um den Berg herumkriechen, immer den verführerischen Amisbühl vor Augen, der, wie eine große Tafel beim Bahu,“ so besagte, 20 Minuten entfernt sein sollte. 20 Minuten, der Wegweiser machte uns blind gegen alle übrigen einladenden Hotels, an denen wir vorbeizogen, und als wir nach zwei Stunden todmüde davor anlangten, da war das Mittagessen richtig vorbei, und wir mußten uns mit dem Kaffee begnügen! Auch dieses hat Freund Meier auf dem Gewissen; er pries den Amisbühl als das reine Laputa!“

„Das ist es auch, wenn man rechtzeitig zur Table d'hôte kommt,“ beharrte Meier; „übrigens solltest Du nicht so undankbar gegen mich sein, Bedter; wären wir nicht auf den Amisbühl gesessenen, hätten wir Interlaken nicht so schön und einladend vor uns liegen sehen. Du wärst dann nicht auf die kapitale Idee gekommen, noch heute hinab zu steigen, und wir wären nicht hier!“

Gegen dies mit Triumph herausgestoßene Argument ließ sich absolut nichts einwenden; man lachte fröhlich und die Gläser klangen aneinander.

Nun gingen die Italiener an, zu singen, mit Instrumentalbegleitung; es war ein etwas zweifelhafter Genus; Tuniculi, Tunicula, das Lied von der Bescheidenbahn, dann Santa Lucia, bella Napoli und einige Arten von Verdi, deren bald sentimentale, bald feurige Rhythmen dem Volk ins Blut gedrungen sind und von ihm wiedergegeben werden wie die Straußschen Walzer von den deutschen Leierkastenmännern.

Der Komiker der Bande, mit einer riesigen Nase und einer wahren Dandienphysiognomie, ging zum Schluß mit dem Teller herum und sammelte ein, wobei er mit seinen schielenden Augen die Geldstücke in den Portemonnaies zu zählen schien.

„Sehen Sie sich den Kerl an,“ sagte Bedter zu Else, als der Teller bei ihnen vorbei kam und sie ihre Mägen hineinsteckten, „steht er nicht aus wie ein Räuber von Fra Diavolo's Bande! Hätten wir einen Schriftsteller unter uns, er würde gleich ein Feuilleton über ihn schreiben oder gar einen Sensationsroman!“

(Fortsetzung folgt.)

Mittagsrast.

Heiß, in Sonnenglut versunken,
Schläft die schwüle Mittagszeit,
Und mein Auge, schauertrunken,
Sinkt in holder Müdigkeit.

Dämmerwack hör' ich es raunen
Wie Geheimnis durch das Feld,
Und mich fast ein heimlich Staunen,
Daß ich noch in dieser Welt —

Wie ein Goldmeer will sich breiten
Durch die Brust mir, die allein
Unbegriffen Seligkeiten
Kopft in dem bloßen Sein.

W. Belgand.

Sprechsaal.

Antworten.

Auf Frage 4560: In Ihrem Falle dürften beide Teile nachgeben. Es kostet doch gewiß nicht alle Welt, wenn Sie Ihrem Gatten eifige Baumwollbettlücke und vielleicht auch Hemden anschaffen. Ihr Abgott Leinenwäsche bleibt Ihnen dann nur um so länger erhalten. Ihr Mann aber soll sich vor Durchzug und feuchten Mauern in acht nehmen. Ueberdies wäre Ihnen zu raten, ihm unter dem Mäntelzug der Weste (also nach innen) einen Flanellstreifen einzunähen. Es ist nämlich ein großer Fehler in der Technik der Herrenschneider, daß sie gerade an der Stelle, wo die Lunge körperlich gegen äußere Einflüsse (Erfaltungen) am wenigsten geschützt ist, das dünne Zeug nimmt, während sie da, wo diese am meisten natürlichen Schutz hat, noch recht dicke Stoffe (eigentl. auch Wollierungen) anbringt. Eine erwünschte Einlage hebt diesen Unbehagen auf, hilft Schwelch wegnehmen, schützt also vor Erfaltungen und belästigt doch nicht wie Unterleider.

H. Seewart.

Auf Frage 4565: Ihr Mann muß ein großer Egoist sein, sonst hätte er unter damaligen Verhältnissen eine Ehe überhaupt nicht eingegangen oder Sie ohne weiteres schon längst wieder freigegeben. Ist er auch heute gesundheitslich oder sonst gebessert, so garantiert Ihnen das doch nicht, daß es nun jetzt Kinder, d. h. gesunde Kinder geben werde. Und wie müßte Ihre Stimmung gegen den Gatten erst werden, wenn Sie ein elendes, krüppeliges oder geistig abnormales Kind als Ihr eigen betrachten müßten. Für Sie gibt's nur einen Weg, nur eine Lösung: Scheidung und Eingehen in ein anderes, besseres eheliches Verhältnis oder Verzicht auf das berechtigte Verlangen nach wahrem Mutterglück. Zu was sollten Sie sich aber nutzlos opfern; gibt's doch genug Frauen, die, traurig aber wahr, gerne verheiratet sein möchten, aber keine Kinder wünschen.

H. Seewart.

Auf Frage 4571: Eine Erbdeilegung liegt in der von Ihnen eingeführten Anordnung nicht, da sich jedes in gleicher Weise derselben unterziehen muß, und diese das eine wie das andere vor nachträglicher Verleumdung schützen soll. Immerhin ist es für ein Betreffendes höchst peinlich, vor den Zimmergenossen seine Sabelgehörten einpacken zu müssen, da die anderen dieselben doch gewiß nicht zu kennen brauchen. Ich würde an Ihrer Stelle zuerst die Zimmergenossen eines Weges gehen ihre Sachen nachsehen lassen und dann, wenn alles in Ordnung ist, das Betreffende unter der Aufsicht der Beichtleserin oder noch besser der Prinzipalin oder des Prinzipales allein packen lassen. Der Effekt ist derselbe und eine große Unannehmlichkeit beboben. Immerhin würde ich auch der Konsequenz wegen die höheren Angestellten in den Müttern miteinbeziehen oder doch wenigstens von den Ueberlebenden vorausgehende Besichtigung bzw. Nachschau ihres Eigentums verlangen. Wenn Sie Uebeln vorbeugen wollen, müssen Sie das allen gegenüber in mindestens ähnlicher Weise gleich thun. Höhere Stellung schließt nicht immer bessern Charakter in sich und umgekehrt.

H. Seewart.

Auf Frage 4572: Kurlagezeit ist geboten zu Fr. 3.50, wenn gewöhnlich zu Fr. 3. per Tag, Landaufenthalt. Auch könnte Küchengeld für samt Kochapparat zum Selbstkosten verabreicht.

Frau Surubus-Infanger, Seewart.

Auf Frage 4572: Im Hälet, "Daheim" in Hiltzingen am Thunersee wird vorzügliche Familienpension geboten. Gute, reichliche, aber einfache Kost. Sehr viel Abwechslung. Zimmer, Pension und Bedienung, alles inbegriffen Fr. 3.—3.50. Das Haus liegt im Grünen, mit Ausblick auf See und Berge und die belebte Straße Thun-Unterlachen. Das Haus hat eingemachte Rauben zum Aufenthalt bei Regenwetter. Wald liegt in der Nähe. An Gelegenheit zu größeren und kleineren Spaziergängen fehlt es nicht.

S. W.

Auf Frage 4573: Nein, besonders dann nicht, wenn sie sonst auch ihre regelmäßigen Sonn- und Festtage hat. Allerdings, namentlich in letzterem Fall.

H. Seewart.

Auf Frage 4574: Nein, unter den Umständen jedenfalls. Die Haushälterin hat die ihr auferlegten Bedingungen pünktlich erfüllt. Sie hätten eben die Kumpellkammer vorher genau auf ihren Inhalt nachsehen und gleich Beschwerde einlegen sollen. Aber eben, "Vorgetan und nachbedacht". Ansetzung wäre nur denkbar, wenn zweifellos nachweisbare Unredlichkeit vorliege würde.

H. Seewart.

Auf Frage 4575: Es kommt dabei wohl auf die Art des Färbens — sagen wir auf den Färb — an. Gegen gutgefärbte Strümpfe läßt sich nichts, auch gesundheitlich nichts einwenden.

H. W. in B.

Auf Frage 4579: Dem Volkstanz ist keinerlei Einwirkung auf Rheumatismen z. zuzuerkennen.

H. W. in B.

Auf Frage 4580: Das Neueste, Matratzen aus Kapor (Pflanzenbaune), ist in der Schweiz noch nicht recht eingeführt. Wir schlafen alle auf Koffhaarmatratzen, bei denen, um die Sache etwas billiger zu machen, das Koffhaar mit etwas Schafrwolle gemischt ist. Seegrasmattagen sind billig, aber nicht angenehm. Die schweren Federmatratzen scheinen mir auch im Interesse der Gesundheit nicht angenehm.

H. W. in B.

Auf Frage 4581 und 4587: Bei Herrn Sekundarlehrer Hauser in Hiltzingen, St. Zürich, sind Kinder in jeder Beziehung sehr gut aufgehoben. Pensionpreis mäßig.

H. W. in B. in Zürich.

Auf Frage 4581: In der Döchtererziehungsanstalt zur "Wiene" in Norisch wären die in Frage stehenden Schwestern zu bescheidenem Pensionpreis geistig und körperlich wohl aufgehoben. Um Prospekt und Referenzen wende man sich an die Vorsteherin.

Wohnort: M. W. in Norisch.

Auf Frage 4582: Wenn Sie es im Interesse des Mädchens finden, solches anderweitig zu placieren, so können Sie die Tochter, so lange sie nicht majorenn, zwingen. Immerhin würde ich aber doch mit der Tochter zuerst über die Angelegenheit konfessieren. Sie wissen ja nicht, ob die Dame nicht zu schwarz gesehen hat.

H. Seewart.

Auf Frage 4582: Es wäre besser gewesen, sich vorher genau zu erkundigen; denn ein erster Dienst in einer unordentlichen Haushaltung ist für das ganze Leben von ungünstigem Einfluß. Jetzt ist es schwierig, einen Rat zu geben, wenn das Mädchen (das ohnehin mit 20 Jahren großjährig wird und über sich selbst zu bestimmen hat) in seiner Stelle aufrieben ist. Die Herrschaft hat die Bedingungen, unter denen der Dienstvertrag angetreten wurde (gründliches Lernen des Kochens), nicht gehalten, und Sie haben das Recht, vom Vertrage zurückzutreten; darüber kann kein Zweifel sein.

H. W. in B.

Auf Frage 4583: Obgleich es zwischen Himmel und Erde vielerlei gibt, das die Schulweisheit nicht erklären kann, ist doch eine Uebertragung von Gesundheit durch Schlafen im gleichen Bett ein Unnützmärchen. Dennoch haben Sie sehr recht. Gebet ist ein schwächliches Kind in der gegenwärtigen Pflege und Umgebung, so soll man es doch ja unbedingt in dieser Umgebung lassen, gleichviel, ob man die günstigen Einflüsse erklären kann oder nicht. Von diesem Standpunkte aus wird auch Ihr Mann Ihnen Recht geben müssen.

H. W. in B.

Auf Frage 4583: Und ihm —? Welch häßliche Frage. Sollte man denn wirklich nicht in guten Tönen anderer Ansicht sein können als das andere und ebenso lieblich und treu es meinen? Es ist nun allerdings nachgewiesen worden, daß stärkere Personen von ihrer Lebenskraft auf schwächere übertragen und diese so stärken können. Das geht aber nur bis zu einem gewissen Grade, schlägt aber auch gerne ins Gegenteil um. Da das Kind nun gekräftigt und erkrankt ist, ließe ich es einstweilen wenigstens beim Erreichen bewenden. Allenfalls können Sie ja später immer noch einmal einen Versuch machen.

H. Seewart.

Auf Frage 4584: Wenn Sie die Sommerfrische aus irgend einem Grunde nicht angetreten haben, ohne sich rechtzeitig zum Voraus gehörig abzumelden, nachdem Sie für Zeit und Zeitdauer schriftlich bestellt, müssen Sie sicher eine gewisse Entschädigung bezahlen. Sie würden den Gastgeber im umgekehrten Falle gewiß auch belangen.

H. Seewart.

Auf Frage 4584: D. M. 279. Kann der Mieter ... wegen eines in seiner Person eingetretenen Zufalls von der gemieteten Sache keinen ... Gebrauch machen, so bleibt er zur Entrichtung der vollen Gegenleistung verbunden, vorausgesetzt, daß der Vermieter die vermietete Sache zu dem vertragsmäßigen Gebrauch des Vermieters bereit gehalten hat. D. M. 292b: Können sich die Parteien über die Art oder das Maß des Erlasses nicht verständigen, so entscheidet der Richter.

Das ist der ungünstige Rechtsboden, auf welchem Sie stehen; bei Sommerfrischen auf kurze Zeit verzichtet freilich der Vermieter in der Regel auf die ihm gebührende Entschädigung, oder wenigstens sollte er nachweisen, daß ihm in der That ein Schaden entstanden ist, daß er anderweitig hätte vermieten können und dies jetzt nicht mehr kann.

H. W. in B.

Auf Frage 4585: Den besten Dienst leistet Ihnen gewiß Sauters rote Salbe, per Topf 2 Fr.; zu beziehen

dem elektro-homöopathischen Institut Genf oder Dr. Arzt F. Spengler in Heiden.

H. Seewart.

Briefkasten der Redaktion.

Schwester einer Abonnentin. Die Anonymität ist unverkäuflich, wenn sie verdächtig, anlagst oder schmähst. Wenn sie aber wohlthut und aus eigenen schweren Erfahrungen heraus auf bestmögliche Weise belehrt, da wäre es ein Unrecht, nicht Ausnahmen gelten zu lassen. Wir bebauern aufs lebhafteste, Ihren inbegriffenen, so gediegenen Brief nicht zu Nutzen und Frommen aller derjenigen veröffentlichen zu dürfen, die solchen Trost und solche Belehrung ebenfalls nötig haben. Die eigene Erfahrung ist in jedem Falle immer der trefflichste Ratgeber. Wer schwere Schicksale siegreich durchgekämpft und sich selbst darin befestigt hat, der ist zum Behren und Trösten berufen, und wer sich an ihn wenden darf, der ist gut beraten. Sie betrachten das Leben und die Schicksale von einer höhern Warte aus, und Sie haben eine schwere und große Aufgabe bewunderungswürdig gelöst. Für Ihre freundliche Bereitwilligkeit, einer trostlosen Kämpferin zu nützen, danken wir unserselbst Ihnen aufs herzlichste.

Besorgte Mutter in A. Wir möchten Ihnen raten, die Kurzeit trotz des schlechten Wetters anzutreten; nur müssen Sie sich mit reichlich warmer Kleidung und mit gutem Fußzeug zum Wechseln versehen. Wenn Sie jeden Augenblick befehlen können, so können Sie sich doch reichlich frische Luft zuführen. Daß Sie zu diesem Zwecke laufen und sich Bewegung machen müssen, anstatt im Freien bloß herumzustehen, ist nur vom guten. Dann ist noch ein weiteres: Beim schlechten Wetter, wenn der Zudrang nicht groß ist, werden die Gänge mit ganz besonderer Aufmerksamkeit bedient und unterhalten. Es kommt sogar vor, daß die Tageseinteilung, die sonst bestimmten Essenszeiten in solchen Fällen mäßig und aus eigener Initiative den Bedürfnissen der Gäste, resp. dem Wetter angepaßt werden, so daß man je nach Umständen heute zu dieser und morgen zu einer andern Stunde speist, um die guten Momente recht ausnützen zu können. Man muß auch aus der schlimmsten Zeit das Beste zu machen suchen. Baden Sie also fröhlich Ihre Koffer, weil es doch später nicht mehr sein könnte.

Frau M. G. in B. Stolz und bescheidene Zurückhaltung werden sehr oft miteinander verwechselt. Und wo dies geschieht, da glaubt man ebenfalls Stolz entgegenzusetzen zu müssen, was andererseits abstoßend und eine Verständigung immer schwieriger macht. Feine Bildung ist immer mit Zurückhaltung und Bescheidenheit gepaart. Sie dürfen nämlich darauf die Probe machen. Dann dürfen Sie auch nicht vergessen, daß die Damen in einer großen Stadt aufgewachsen sind, wo thätlich sehr oft die Hausbewohner sich nicht einmal dem Namen nach kennen, wo man in seiner Wohnung so für sich und abgeschlossen sein kann, wie es auf dem Lande der ganzen Gemeinde gegenüber nicht sein kann. Beschränken Sie sich auf die gesellschaftlich anerkannte Form der Höflichkeit, und seien Sie aber stets bereit, mit Ihrem guten Herzen zu dienen, wenn es auf dem Lande der ganzen Gemeinde gegenüber nicht sein kann. Beschränken Sie sich auf die gesellschaftlich anerkannte Form der Höflichkeit, und seien Sie aber stets bereit, mit Ihrem guten Herzen zu dienen, wenn es auf dem Lande der ganzen Gemeinde gegenüber nicht sein kann. Beschränken Sie sich auf die gesellschaftlich anerkannte Form der Höflichkeit, und seien Sie aber stets bereit, mit Ihrem guten Herzen zu dienen, wenn es auf dem Lande der ganzen Gemeinde gegenüber nicht sein kann.

Herrn S. in H. Wenn Sie auf eine ganz tüchtige, selbständige Kraft als Haushälterin rekrutieren, so müssen Sie derselben in Kleinigkeiten auch das Selbstbestimmungsrecht einräumen. Unter dieser Bedingung ist ein befriedigendes Arbeiten möglich. Bei jungen Mädchen, die erst noch lernen müssen, ist streng darauf zu sehen, daß die einzelne Arbeit und die Reihenfolge derselben nach bestimmt angeordneten Regeln gelte. Eine bereits tüchtige Person aber will, muß und soll innert gewisser Grenzen ihre Freiheit haben. Wenn Ihr Hausstand sowohl in Beziehung auf den Geldbeutel, als auch auf das Behagen tadellos geführt wird, so dürfen Sie die Details der Haushälterin füglich überlassen. Die mehr oder weniger gute Bezahlung allein thut's nicht; es muß ein Stück Freiheit und Selbständigkeit dabei sein.

Erbitte mir unter Nachnahme zu eigenem Gebrauch fünf Cartons Ihres vortrefflichen Kasseler Hafer-Kakao, den ich täglich trinke. Ich stimme aufrichtig in das Lob ein, das meine ärztlichen Herren Kollegen dem vorzüglichen Getränk zollen und werde es mir angelegen sein lassen, den Kasseler Hafer-Kakao auch allseitig zu empfehlen.

Meinungen. Prof. Dr. med. Hegewald.

schwarz, weiß und farbig von 85 Cts. bis Fr. 28.50 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) [1369]

Seiden-Damaste v. Fr. 1.40—22.50 **Ball-Seide** v. 85 Cts.—22.50

Seiden-Bastkleider p. Robe „ „ 10.80—77.50 **Seiden-Grenadines** „ Fr. 1.35—14.85

Seiden-Foulards bedruckt „ „ 1.20—6.55 **Seiden-Bengalines** „ „ 2.15—11.60

per Meter. **Seiden-Armures, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesses, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahrenstoffe** etc. etc. franco ins Haus. — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Henneberg = Seide

nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen

Chokolade des Morgens; Frauen durchstreifen in aller Frühe die Strassen von Mexiko, um Chokolade von allen möglichen Qualitäten und Aromas dem Publikum anzubieten. Handelsleute eröffnen „Chocolaterias“, wo man sein Frühstück einnehmen konnte. Zur Stunde noch hat dieses köstliche Getränk sich seine Eigenschaft als vielbeliebter Frühtrunk erhalten und zwar mit vollem Recht. Unser Zeitalter inkliniert nicht mehr für die wärschaften, dicken Morgensuppen von anno dazumal und doch reicht der gebräuchliche Morgenkaffee, wenn auch mit der üblichen Zuthat von Brot oder Kartoffeln, lange nicht an deren Nährwert heran. Da ist denn Chokolade und Cacao als Morgengetränk siegreich in den Riss getreten. Mit Wonne verzehren die im strengen Wachstum begriffenen Schulkinder den köstlichen Göttertrank, der so nachhaltig sättigt, dass sie bis Mittags ohne Zwischenbrot auskommen. Aber nicht nur den Kindern, sondern auch den morgens zur Arbeit gehenden Erwachsenen dient Cacao und Chokolade als Frühtrunk, und wer sich einmal an diesen Genuss gewöhnt hat, wird ihm auch treu bleiben. Nach der Aussage von Acosta konnten die Kreolen ohne Chokolade nicht mehr leben, sie liessen sich ihr Lieblingsgetränk sogar zur Kirche bringen. Da der Bischof diese übertriebene Naschhaftigkeit strengte rügte, liessen die schönen Damen ihren Seelsorger im Stich und besuchten eine andere Kirche. Der Prälat sah sich genötigt, nachzugeben. Die Männer waren nicht weniger im Gericht der Heiligkeit stehen, wenn er sich nicht zu einem uss am Morgen. Nach Doktor nd des Abends. Abgesehen von eine Volk, bemerkt jener Gewährsdianer oder einem Sklaven alles teil der Volksnahrung wurde. Die setze gegen die Ausfuhr. Als die acao beladenes Fahrzeug nahmen, arfen. Später besser belehrt, belage in Amsterdam. Von 65,000 Centnern, welche zu Ende des 17. Jahrhunderts die Provinz Venezuela erntete, wurden kaum 2000 in gesetzlicher Weise ausgeführt. Erst im Jahre 1778 wurde das Monopol aufgehoben. Aus Holland und England gelangte die Chokolade nach Deutschland. Ein Florentiner, Antonio Carletti, führte sie in Italien ein. Mönche rieten ihren Gebrauch dem Kardinal Richelieu an, um seine Milzbeschwerden zu lindern. Die Chokolade dient auch der modernen Pharmacie vielfach als Einhüllung und als Träger für verschiedene Medikamente, wie z. B. Eisenpräparate (gegen Bleichsucht), Isländisches Moos, Zittwersamen, doppelkohlensaures Natrium. In der Form von Pastillen werden derselben starke Arzneien, wie Ipecacuanha, Opium u. s. w. beigemengt. Der landläufige Ueberlieferung zufolge war es Anna von Oesterreich, Tochter Philipps II. und Gemahlin Ludwigs XIII., welche die Chokolade am Hofe hundertsten warfen die Theologen die Frage gen Erörterungen und Kampfschriften fa lade nichts weiteres, als ein einfaches G „Flüssiges bricht die Fasten nicht.“ D as 1664 zu Ro er Choco ine lei den M orgen, erzählt de r Kam t sei ne Cho lade einz an ten, b eist die Bonbonniere hat nun auch Suchard in seiner Fabrik eingeführt und zu einem Geschenkartikel gestaltet, wie es sich feiner und reizender nicht denken lässt. Die braunen Dingerchen müssen aus einer solchen Prachtschachtel doppelt süß schmecken. Und ist dieselbe gealtert, so lässt sie sich zu allerlei anderen Zwecken vortrefflich verwenden. Wir haben da das modernste, allerneueste Utile dulci! Es ist leicht begreiflich, dass ein Handelsprodukt wie die Chokolade, die bis zu ihrer Bereitschaft zum Verkaufe so vielerlei Wandlungen durchmachen muss, auch ein günstiges Gebiet für Fälschungen aller Art abgibt, was von gewissenlosen Fabrikanten auch vielfach benutzt wird. Die gewöhnliche Chokolade, auch Gesundheitschokolade genannt, besteht meistens zur Hälfte aus Cacaomasse und zur anderen Hälfte aus Zucker. Doch werden auch Fabriken gefunden, welchen bis zwei Drittel Zucker beigemischt ist. Oft wird den billigeren Sorten auch Mehl und Stärke beigegeben. Untersuchungen haben auch Zusätze von Dextrin, Wachs, Stearin und Kalfett vorgefunden und neben solchen teilweise unschädlichen Beimengungen auch solche, welche das Gewicht vermehren sollen und auch sehr gesundheitsschädlich sind. Man decke deshalb seinen Bedarf nur durch anerkannt beste Fabrikate, wie z. B. „Suchard“.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Ankaufbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.
 Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln will, müssen eine Frankaturmarke beigelegt werden.
 Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befragt ist, von sich aus die Adresse anzugeben.
 Wer unser Blatt in den Mappen der Leservereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellenwuchsenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.
 Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitenformat beigelegt.
 Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens in der Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

In dem Fremdenkurort Montreux wird eine auf Damenblousen geübte Arbeiterin gesucht. Beste Gelegenheit, sich beruflich weiter zu bilden und sich Sprachkenntnisse anzueignen. Gute Jahresstelle. Offerten unter Chiffre 1623 befördert die Expedition. [1623]

Eine gebildete, häusliche Dame von gutem Charakter und angenehmem Wesen findet bei passenden Verhältnissen Lebensstellung in honorablerem Hause. Offerten unter Chiffre C S 1624 befördert die Expedition. Angabe von Referenzen unbedingt notwendig. Photographie erwünscht. [1624]

In eine kleine Familie (2 Personen) wird für sofort ein braves, williges Mädchen, das schon etwas von den Hausarbeiten versteht, gesucht. Sich zu wenden an die Exped. d. Bl. [1592]

Für ein junges, deutsches Mädchen aus braver Familie wird bei einer tüchtigen Hausfrau Stelle gesucht, wo es sich in sämtlichen Hausarbeiten — Kochen inbegriffen — vervollkommen könnte. Die Suchende ist auch im Nähen und Flecken bewandert. Ansprüche bescheiden. Offerten unter Chiffre F V 1583 befördert die Expedition. [FV 1583]

Gesucht:

nach Lyon für einen allinstehenden Herrn eine tüchtige Haushälterin, die den Haushalt selbst besorgt, gut kochen kann und der französischen Sprache mächtig ist. Eintritt nach Uebereinkunft. Offerten unter Chiffre M L 85 befördert die Expedition d. Bl. [1574]



Sterilisierte Alpen-Milch.

Berner Alpen-Milchgesellschaft.

Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als bester und einfachster Ersatz für Muttermilch warm empfohlen. [1133]
 In Apotheken oder direkt von Stalden, Emmen-thal, zu beziehen.

Zuverlässigste und kräftigste Kindermilch.

„AURORA“ Sanatorium für Nervenkrankhe

am Zürichsee Thalweil bei Zürich. [1902]
 Komfortabel eingerichtete Villa mit 12 Zimmern an ruhiger Lage.
 Physikalische Heilmethoden: Massage, systematisch körperliche Beschäftigung, Gymnastik, Elektro- und Hydrotherapie. Familienanschluss. Prachtvolle Aussicht auf See und Gebirge. Parkanlagen, Promenaden. Moderne Bade- und Douche-Einrichtung. Mässige Preise. Prospekt gratis und franko durch die Verwaltung: und den Hausarzt: E. Grob-Egli. Dr. Bertschinger.

Töchterpensionat de Beaumont

„Villa Mongré“, Boulevard de Grancy 19, Lausanne.

Junge Mädchen finden liebevolle Aufnahme zur gründlichen Erlernung der französischen und anderer moderner Sprachen, Musik, Malen etc. — Geräumiges Haus. — Gesunde freie Lage. — Grosser Garten. — Herrliche Aussicht auf den Genfersee und die Alpen. — Beste Referenzen von Eltern in St. Gallen, sowie in der übrigen Schweiz. [1906]

Pension Jungfrau, Unspunnen. (Interlaken)

Schönste Lage mit entzückender Aussicht, nächst dem Rugenpark. Freundliche Zimmer mit Balkons. Schattige Terrassen und Veranda. Bis Juli und vom 1. September an reduzierte Preise. Gute Küche. Telefon. [1593] Frau Heger-Hofmann.

Saletz-Sennwald. Heilquelle Bad Forsteck

Schwefel- und eisenhaltige Quelle ist seit 15. Mai eröffnet.

Vorzüglich gegen Rheumatismen, Gicht, Gliederkrankheiten, Magen-schwächen, Blutarum etc. — Kurarzt: Herr Dr. Riederer. — Schöne Lage mit prächtigen Waldspaziergängen. — Billigste Touristen- und Pensionspreise. — Reelle Weine und gute Küche. — Für Erholungsbedürftige, Rekonvaleszenten etc. wirklich schöner Aufenthalt. — Telefon im Hause. — Prospekt gratis und franko. Es empfiehlt sich angelegentlichst [1573]

Der Besitzer: J. Leuthold.

Eine intelligente und anständige Mädchen, das die Arbeiten eines guten Haushaltes kennt, sich aber unter der Anleitung einer wohlwollenden und sehr tüchtigen Dame noch weiter ausbilden will, findet eine gut bezahlte Stelle in einer Familie von drei erwachsenen Personen. Die Tochter muss eine bürgerliche Küche schon besorgen können, hat aber Gelegenheit, sich in der feinen Küche zu vervollkommen. Ein fleissiges und flinkes Mädchen findet jeden Tag Zeit, für sich selber zu arbeiten. Offerten unter Chiffre F V 1604 befördert die Exped.

Für einen Jüngling von 17 Jahren, der bereits seit einem Jahre auf einem Bureau schriftliche Arbeiten besorgt, wird eine Stelle gesucht, wo er ebenfalls in dieser Weise thätig sein und sein Brot verdienen könnte. Sehr erwünscht wäre eine Gelegenheit, um gleichzeitig seine Kenntnisse zu vermehren und in eine bestimmte Geschäftsbranche sich einzuarbeiten. Die Ansprüche sind bescheiden. Off. befördert die Exped. d. Bl. [1567]

Eine Pfarrwitwe sucht unter ganz bescheidenen Ansprüchen passenden Wirkungskreis in Familie oder Anstalt. Offerten unter Chiffre KS 1582 befördert die Expedition. [1582]

Eine 45jährige Frau, die das Dienen gewöhnt ist und bescheidene Ansprüche macht, sucht eine leichtere Stelle. Sie spricht auch ein gutes Französisch, könnte daher Kinder besorgen und sie in dieser Sprache üben. Die Frau ist arbeitsam und würde sich bemühen, eine ihr übertragene Stelle richtig auszufüllen. Gefl. Offerten unter Nr. 1586 befördert die Expedition. [FV 1586]

On demande

de suite une jeune fille forte et robuste pour faire tous les travaux d'une ménagère. Bon gage est assuré. [1615]
 Ecrire à Mad. Petent, Deputé, à Roches près Moutier (Jura-bernois).

Stelle-Gesuch.

Ein Frauenzimmer, gediegenen Charakters, zur selbständigen Leitung eines guten Haushaltes befähigt und im Stande, die Erziehung von jungen Kindern zu leiten, sucht passenden Wirkungskreis in einer guten Familie, oder auch als Haushälterin zu einem gebildeten, achtbaren Herrn. Gefl. Offerten sind unter Chiffre N R 1612 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schwarze Fantasie- u. Trauerstoffe und Seidencrêpe Bruppacher & Co.

Fertige Trauerkostüme u. Trauerkonfektion, sowie Anfertigung nach Mass von Costumes und Konfektion.

Auf Dorf.

[1600]

NB. Reichhaltigstes Lager Châles, Plaids, wollene Bettdecken etc. — Eingang frischer leichtester Stoffe in Baumwolle, Wolle und Halbselde.

Dame de la Suisse française, exp., instruite, 3 langues, pouvant mettre la main à tout, exc. références, cherche un engagement d'été. Offres à Mme. E. Seidel-Maire, Schipfe 4, Zürich. [1620]

Gesucht:

ein intelligenter Knabe von braven Eltern als Lehrling in eine Glas-, Geschirr- und Eisenhandlung. Familiäre Behandlung. Elterliche Aufsicht. Konditionen günstig. Photographie erwünscht. Auskunft erteilt die Exped. [1595]

Gesucht:

nach Basel zur Besorgung von 3 Knaben von 6—12 Jahren und zur Hilfe der leidenden Hausfrau eine gesunde, wohl-erzogene, zuverlässige und intelligente Tochter von freundlichem, willigem Charakter, nicht unter 24 Jahren. Gute Empfehlungen sind erforderlich. Offerten an M M Kanonengasse 21. [1603]

Zu entleihen gesucht:

gegen pünktliche, monatliche Rückzahlung und Sicherstellung 150—200 Fr. Offerten unter Chiffre L S 55 an die Expedition d. Bl. [1622]

Avis.

Für eine intelligente Tochter bietet sich Gelegenheit, sich in der feinen Damenschneiderei auszubilden. Offerten unter Chiffre 1616 befördert die Exped. [1616]

Ein gebildetes Fräulein

gesetzten Alters, der deutschen und französischen Sprache mächtig, sucht Stelle zur selbständigen Führung eines kleinen Haushaltes, würde auch gerne die Pflege eines Kindes übernehmen. Referenzen stehen zu Diensten. Anfragen unter Chiffre A Z 1613 befördert die Expedition. [1613]

Gesucht:

auf den ersten August ein braves, zuverlässiges Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat, gut nähen, flicken und auch bügeln kann, sowie willig ist, in allen Hausgeschäften nachzuhelfen. Gute, familiäre Behandlung wird zugesichert. Lohn nach Uebereinkunft. Anmeldungen mit Chiffre B H an die Exped. [1618]

Günstig für Landaufenthalt.

Zu vermieten: eine möblierte Wohnung in sehr schöner Lage eines Kurortes. Wo, sagt die Exped. [1598]

Wwe. Hefti-Feurer

Blumen- und Trauer-Magazin
14 Schmiedgasse 14
Muttergass-Durchgang
ST. GALLEN

empfehlen in grösster Auswahl:

Neuestes in

Jardiniere-Dekorationen
(Schönste, Verlobungs- und Brautgeschenke)

Blumen

Bouquets

Ranken

Pflanzen etc. [1554]

Brautkränze u. -Schleier

Geschmackvolle Arrangements von

Jardiniere etc.

Billigste Preise. Prompte Bedienung.

Bei Aufgabe von Adressenänderungen bitten wir höflich um gefl. Beifügung der alten (bisherigen) Adresse.

Die Expedition.

Kurhaus Farnbühl-Bad

bei Luzern.

Bahnhofstr. J.S.
Malters.

750 Meter über Meer.

Saison
1. Mai bis 1. Oktober.

Geschützte, idyllische Lage. Waldpark in unmittelbarer Nähe. Komfortabel eingerichtete Bäder im Hause. Bescheidene Pensionspreise. [1523]

Der Besitzer: O. Felder-Waldis.

Erzieherin-Stelle

offen in einer *Privatanstalt* für Mädchen von 14 bis 20 Jahren. — Haupt-erfordernisse: Kenntnis des Handfertigkeits-Unterrichtes und der häuslichen Arbeiten nach gutbürgerlicher Art, energisches Auftreten. Gut honorierte Stelle. Schriftliche Anmeldungen mit kurzem Lebensabriss, Referenzen-Angabe und möglichst mit Photographie, wovon verschwiegener Gebrauch gemacht wird in jedem Falle, befördert unter Chiffre Z Y 3871 die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse in Zürich. (M 8535 Z) [1617]

Luftkurort Menzberg

Kt. Luzern. Station Menznau der Huttwyl-Wolhusen-Bahn. 1010 m ü. M.

ist eröffnet.

Prachtvolle Fernsicht, schöne Spaziergänge in ans Kurhaus stossende Waldungen. Neu renoviert und vergrößert. Neue englische Closet-Einrichtung. Grosse, gedeckte Veranda, deutsche Kegelbahn. Telegraph und Telefon im Hause. Vom 1. Juni bis 30. September zweimalige Fahrpostverbindung mit Station Menznau. Juni und September bedeutende Preisermässigung. Höfl. empfiehlt sich (O 282 Lz) [1581]

H. Käch-Graber, Besitzer.

Die Haushaltungs- und Dienstofferschule Lenzburg

empfiehlt sich für Anfertigung von **Handarbeiten** aller Art, wie Nähen von ganzen Ausstauern, von Arbeiterhemden, Blousen etc., und würde gerne mit diesbezüglichen Geschäften in Verbindung treten. — Prompte, sorgfältige Ausführung bei billigster Berechnung zugesichert. [1614]

Die Vorsteherin: C. Moosmann.

**Bade- und Frottier-**

Artikel, Schwämme, Schwimmgürtel

C. Fr. Hausmann, St. Gallen

Sanitäts-Geschäfte { Hechtopotheke 4, I. St. Goliathgasse 4, I. Stock. [1625]

Sobald man mit dem Stechen der Spargel aufgehört hat, dünge man pro Quadratmeter mit 120 Gramm des von uns auf Grund der Angaben von Prof. Dr. P. Wagner hergestellten

Spargeldüngers.

Abgabe von 5 kg. an.

Chem. Düngstoffabrik von Freiburg & Renens in Winterthur.

Jede Mutter mache einen Versuch mit:

Apotheker Bernh. Ringlers

„INFANTIN“

knochenbildendes Nährmittel für kleine und schwächliche Kinder jeden Alters.

Infantin ist bis jetzt unübertroffen und wird von Professoren und Aerzten aufs wärmste empfohlen. Infantin ist in Büchsen zu Fr. 2.— zu haben in Apotheken und Droguerien. [1597]

Haupt-Depot:

H. BRUPBACHER, SOHN, Zürich.**Für 6 Franken**

versenden franko gegen Nachnahme

btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1043]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Luftkurort Disentis

1150 Meter ü. M.

Centralort der Oberalp-, Churer- und Lukmanierstrasse. In einem Privathause mehrere gut eingerichtete Zimmer oder auch komplette Wohnung mit Küche und Wassereinrichtung. Garten mit Schattenplätzen. [1588]

H. Vincenz-Castelberg.

Seignis! Ich bezeuge hiermit, daß ich durch die Heilmethode des Herrn J. J. F. Bopp in Seibe, Solothurn, von meinem Magenleiden vollständig geheilt worden bin. Magenleiden wollen nur Vertrauen fassen und sich schützlich an Herrn Bopp wenden, derselbe ist gerne bereit, jedem, auch dem Winterbedürftigen zu helfen. Anfragen werde ich gerne beantworten. [1601]

Kaiser Suter, Fabrikanten, Bettingen St., Basgau

Reise-Kostüme Rock und Jaquette

werden in speciell dazu eingerichtetem Atelier nach Mass tadelloso angefertigt bei C. Engrieser, Marktgasse, Winterthur. Dazu pass. Stoffe werden bemustert. Einsend. einer Masstaille u. Rocklänge genügt. [1587]

Leser
der
Frauen-Zeitung
bevorzugt
die
inscribierenden Firmen
bei jeder
Gelegenheit
mit Bezugnahme auf dieses Blatt.

Universal-Frauen-Binde

waschbar: Monatsbinde einfachstes, bequemstes und empfehlenswertestes Stück dieser Art. Zahlreiche freundliche Anerkennungen. Gürtel mit 6 Binden und in 3 Grössen à Fr. 6.50 und Fr. 7.50 per Nachnahme. [890]

WII (St. Gallen). Frau E. Christinger-Beer.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten in jedem Genre liefert prompt Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Luftkurort
NESSLAU Kanton St. Gallen
2500 Fuss über Meer.
Gasthof und Pension zum Sternen.
Beliebte Sommerfrische in bergumkränzttem Hochthal. Kräftigendes Alpenklima. Gelegenheit zu Milchkuren. Sehr schöne Spaziergänge und Gebirgstouren auf Säntis, Speer und Kurlirsten. Anerkannt gute Küche. Elektrisches Licht. Billige Preise. Bitte Prospekt zu verlangen. Sich höchst empfehlend
TELEPHON. (1619)
Joh. Grob-Näf.

Luft- und Alpenkurort Weisstannen
1007 Meter ü. M. Station Mels Kt. St. Gallen.
Sehr milde und gesunde Alpenluft, stärkendes Klima. Kuh- und Ziegenmolken. Anerkannt gute Küche und Keller, offenes Bier. Freundliche, nette Zimmer. Bäder. Grosser, schattiger Garten; schönste und ruhigste Lage im Thale, am nächsten dem Fichtenwald (12 Minuten). Zahlreiche, hübsche Spaziergänge. Wasserfälle. Route von Mels hochromantisch und aussichtsreich. Eigenes komfortables Gefährt. Telephon und Telegraph im Hause. Pension von Fr. 4 an. Ausgangspunkt für grosse Bergtouren. Referenzen zu Diensten. Prospekte mit Ansicht gratis und franko. Höchlichst empfiehlt sich (H 1925 G) 1609
Jean Moser, Hotel und Pension Alpenhof.

Luzern. Kurhaus Sörenberg im Entlebuch b. Flüeli.
Luftkurort, 1165 Meter ü. M. mit alkali. Schwefelquelle.
Ruhiger, ländlicher Aufenthalt. Stärkende Alpenluft. Geschützte Lage in waldreicher Gebirgsgegend. Vorzügliches Quellwasser. Bäder mit Doucheneinrichtung. Milch und Molken. Lohnende Bergtouren. Grosser Speisesaal und geräumige Zimmer. Fahrpost, Post und Telegraph, Telephon im Hause. Gute Küche, reelle Weine. Pensionspreis Fr. 4.— bis 4.50. Prospekte gratis. Kurarzt: Dr. Fischer, gew. I. Assistenzarzt von Prof. Kocher, Inselspital. gew. Assistenzarzt von Prof. Müller, Frauenspital, Bern. (O 270 Lz) 1563
Schmidiger-Lustenberger.

St. Moritz-Dorf, Oberengadin.
Hotel Steffani
1850 m ü. M.
Freistehend in sonniger, aussichtsreicher Lage. Gute Küche und Getränke. Mässige Preise. Es empfehlen sich [1488] **Geb. Steffani.**

Graubünden AROSA Graubünden
Hotel und Pension Schweizerhaus.
1800 Meter über Meer.
In prachvoller Lage am untern See. Das ganze Jahr offen. Mässige Preise. — Es empfehlen sich bestens (Ma 3298 Z) 1512
Geschwister Halder.

Reiner Hafer-Cacao
Marke: Weisses Pferd
ist das beste und gesündeste Frühstück für jedermann. — Für Kinder und magenschwache Personen ist er ein unschätzbares Nahrungsmittel. **Empfohlen von einer grossen Anzahl bedeutender schweizerischer Aerzte.** — Bestes Produkt dieser Art. [1468]
Preis per Carton à 27 Würfel Fr. 1.30 } rote Packung.
" " Paquet, loses Pulver „ 1.20 }
Alleinige Fabr.: **MÜLLER & BERNHARD, Cacaofabrik, CHUR.**

Hotel Kurhaus Lungern
Obwalden, 757 Meter über Meer
eignet sich vorzüglich für **Frühlings-, Sommer- und Herbstkuren.** Reizende Lage. **Tannenwaldungen.** Badanstalt. Komfortables Haus. Spielplatz. **Gute Küche, reelle Weine.** Illustrierte Prospekte gratis und franko. — **Mässige** und bis 1. Juli und vom 1. September an **reduzierte Pensionspreise.** [1522]
Höchlichst empfehlen sich (H 1100 La) **J. Imfeld & Cie.**

Man koche eine Suppe mit grünen Gemüsen und Wurzelgewächsen oder mit präservierten Gemüsen, sog. Julienne, füge etwas
MAGGI'S Suppenwürze hinzu und deren **Schmackhaftigkeit** wird überraschen. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften.
Originalfläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt. [1560]

Graubünden Lenzerheide 1500 Meter über Meer.
Hotel Lenzerhorn.
Freistehend, sonnig und ruhig, dicht am herrlichsten Wald gelegen. Prachtvolle **Waldungen** mit stundenlangen, ebenen Spaziergängen. Interessante Bergpartien aufs Lenzerhorn, Rothorn und Stätzerhorn. — See mit Inselchalet, Ruderboote. — Gemüthliches, freundliches Haus. — **Mässige Preise.** Prospekte gratis. 1544] **P. Margreth-Simeon.**

Herz's

Man verlange überall ausdrücklich:
Nervin zur sofortigen Herstellung vorzüglichster, gesunder Fleischbrühe und z. Verbess. der Speise.
Fleischbrühesuppenrollen, kräftiget, fein und ökonomisch. (H 255 Lz) 1235
Haferfloeken, Kinderhafermehl, Rizena, Weizena, Céréaline, Suppeneinlagen und Dörrgemüse von unübertroffener Güte.
M. Herz, Präservenfabrik, Lachen.

Villa Rosalie Schweiz. **Kl. vegetarische Heilanstalt**
Eglisau (Syst. Kuhne). Prospekte. (OF 3814) (1048)

BERN. Eidgenössisches Kreuz, Zeughausgasse.
Familienhotel. Mässige Preise. Fein eingerichtete Zimmer. Gute Küche. Elektr. Beleuchtung in allen Zimmern (wird nicht berechnet). Zimmer v. Fr. 1.50 bis 3 p. Bett. Pensionspreis Fr. 4.50 an per Tag. Portier am Bahnhof. (H 905 V) 1529

Pension Bad Mülinen Kanderthal
1 Stunde von Spiez — 700 Meter über Meer
eignet sich vermöge der ruhigen, sonnigen Lage und der herrlichen Alpenluft vorzüglich als Erholungsstation; neu renoviert, komfortable, freundliche Einrichtung. Gute Küche, billige Preise. — Prospekte. — Es empfiehlt sich 1576] **Familie Zölper.**

Temperenz-Getränke
Moussierender Obst- und Traubensaft, Kola, Limonade, weiss und rot, werden in vortrefflicher Qualität hergestellt und zu billigsten Preisen auch an Private geliefert von [1257]
E. Custer & Co., Aarau.

Warnung
vor Ankauf der nachgeahmten Gesundheitscorsets „Sanitas“, welche in letzter Zeit vielfach und zudem in geringerer Qualität auf den Markt gebracht werden. [1514]
Laut Bundesgesetz über Patente sind Händler und Abnehmer civil- und strafrechtlich verantwortlich, und lassen wir jede zu unserer Kenntnis gelangende Verletzung unseres Patentes verfolgen.
Jedes echte **Sanitas-Corset** mit porösen Gummi-Einsätzen in der Brust- und Hüften-Partie, empfohlen durch die Herren **Prof. Dr. Eichhorst** und **Prof. Dr. Huguenin, Zürich**, trägt den Stempel „Sanitas“ + Patent 4663 und ist in besseren Corsets- und Konfektionsgeschäften erhältlich.
Corsetfabrik GUT & BIEDERMANN, Zürich.
Zürich 1894. Diplom 1896 Genf

Halsanschwellung, Gesichtsausschläge.
[1225] Kann Ihnen mit Freuden mitteilen, dass die von Ihnen brieflich angeordnete Kur sich gut bewährt hat. Nicht allein die Halsanschwellung, sondern auch die Gesichtsausschläge, Mitesser sind beseitigt, die Säuren sind ganz abgedorrt. Es ist das eine wahre Wohltat für mich. Ich danke Ihnen bestens und werde Sie überall empfehlen. Frauenfeld, den 17. Okt. 1897. Heinrich Kübler, Trompeter, bei Frau Wwe. Gut, zum Oelgarten. Die Echtheit obiger Unterschrift des H. Kübler beglaubigt: Frauenfeld, 17. Okt. 1897. Gemeindevorstand Frauenfeld: Hermann Rogg. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus.“


Die schönsten und preiswürdigsten
Kleiderstoffe
in (H 1103 Q)
Seide, Wolle, Baumwolle
finden Sie in unübertroffener Auswahl
Magazine zum Wilden Mann, Basel
Keine Dame versäume, bei Bedarf Muster zu verlangen. [1282]

Spruch.

Beten soll der Mensch und leben;
Aber wer es recht versteht,
Nacht sein Leben zum Gebet,
Nicht Gebet zu seinem Leben.

Fr. Solm.

Genaue Kritik.

Virgine Dejazet, die berühmte französische Schauspielerin, hatte in einem Stücke eine Wäscherin darzustellen und in dieser Rolle eine ganze Welle auf der Bühne zu hantieren. Zu dem Behufe nahm sie bei ihrer Wäscherin Waschunterricht und schickte derselben dann neben einem anständigen Honorar ein Freibillet zur ersten Vorstellung des betreffenden Stückes. Am Tage nach der Aufführung erschien die Wäscherin bei der Dejazet, um sich für das Honorar und das Freibillet zu bedanken. „Nun, wie waren Sie denn mit mir zufrieden, liebe Hubert?“ fragte die Künstlerin. Die Frau klappte verlegen an der Schürze und schweig. „Nun, habe ich etwa meine Rolle nicht gut aufgeführt?“ fragte die Dejazet. „Gewiß, Mademoiselle haben ausgezeichnet gespielt; ich mußte lachen und weinen über Mademoiselle, aber —“ „Nun aber? Gewiß habe ich Ihre Lehren vergessen und mich am Waschkübel ungehörig benommen?“ „Oh, nein ganz und gar nicht! Keines meiner Mädchen wäscht und plätscht besser wie Mademoiselle, aber man kann eben nicht alles auf einmal verlangen.“ „Nun, Madame Hubert?“ „Ja, sehen Sie, wenn ich es frei heraus sagen darf — die Wäsche war zu blau.“ Die Künstlerin lachte herzlich und that bei den späteren Vorstellungen weniger Neublau in die Wäsche.

Neues vom Büchermarkt.

Das Spitzenklöppeln. Nachgelassenes Werk von Frieda Zipperheide.

Wer einmal mit Staunen und Bewunderung zugehört, wie durch das scheinbare Spiel geschickter Finger mit glänzenden Fadenpulven die köstlichen Spitzen entstehen, hat wohl gefragt, warum eine so edle, so geringen Aufwand von Material und Handwerkszeug erfordernde Handarbeit so wenig von unseren Damen gepflegt wird. Als Antwort erfährt man dann vielleicht, daß jenes scheinbare Spiel mit den Klöppeln nur auf Grund sehr komplizierter, weitausläufiger Beschreibungen und Angaben ausgeführt werden kann, wozu sich in unserer raschlebigen Zeit selten die nötige Geduld und Ausdauer findet. — Gleichjam als ein Vermächtnis der um die weiblichen Hands- und Kunstarbeiten, so hochverdienten, im Herbst 1896 verstorbenen Frau Frieda Zipperheide tritt jedoch ein Werk in die Öffentlichkeit, worin die Klöppelkunst nach einem bedeutend vereinfachten System gelehrt wird; die ermüdenden Beschreibungen sind durch übersichtliche Tabellen ersetzt, die fast mechanisches Arbeiten gestatten, so das Ungeübte spielend mit der Technik vertraut

werden. — Die erste Lieferung enthält die grundlegende Anleitung zum Klöppeln und eine Auswahl einfacher, vielfach verwendbarer Spitzenentwürfe. Den mit trefflicher Klarheit geschriebenen Text erläutern zahlreiche Illustrationen; die Ausstattung ist musterhaft. In der zweiten Folge wird das im ganzen sechs Lieferungen à 75 Pf. umfassende Werk die verschiedenen Arten der Klöppelspitze behandeln und vielfache Vorlagen dafür geben; die letzte Lieferung soll von berufener Feder eine kurze Geschichte der Klöppelspitze, ferner das Porträt der Verfasserin bringen. — Der Bezug des Werkes kann durch alle Buchhandlungen erfolgen.

Herrn Knurigs Schlafrockpredigten und Reiserlebnisse. Humoristisches von D. Haef. Stuttgart, Verlag von Levy & Müller. 176 Seiten Oktav. Preis, in illust. Umschlag geheftet, M. 1.50.

„Herrn Knurigs Schlafrockpredigten“ bilden sozusagen ein Gegenstück zu dem viel gelesten Werke Terzoldes „Frau Kandel's Gardinenpredigten“, sind aber mit einem größeren Aufwand von urwüchsiger, köstlicher Laune und herzerquickendem Humor abgefaßt als jenes Bademeister für teufelche Gefrauen. Den Hintergrund des Ganzen bildet eine nur flüchtig angedeutete Skizze des Ehelebens der Familie Knurig in den verschiedenen Phasen, aus welcher der ewig unzufriedene Familienvater in scharf umrissenen Zügen plastisch hervortritt, wie er, einer ihm liebgeordneten Gewohnheit folgend, das Verhalten seiner besten Ehehälfte bei allen nur möglichen Anlässen glossiert und kritisiert. Herr Knurig ist ein hieherer, gutstimmter Bürger, der in seinem Auftreten einen hohen Grad von Selbstbewußtsein befindet, dabei ein Original im wahren Sinne des Wortes. Im Grunde seines Herzens gutmütig und seiner Frau in rührender Liebe zugethan, nörgelt er doch an allem herum und ist so zu einem kleinen Tyrannen seiner Familie geworden, was aber durchaus nicht hindert, daß er unbewußt nach der Pfeife seiner flüchtigen Gattin tanzt. Seine sich nur zu oft widerstrebenden abfälligen Kritiken über das Benehmen und die Handlungsweise seiner Frau wirken durch die Originalität der Einfälle und die feine Komik der Situation überaus erheitend, so daß die „Schlafrockpredigten“ den Ergebnissen unserer besten Humoristen würdig an die Seite gestellt werden können. Die zweite Abteilung bietet komische Erlebnisse und Episoden aus dem Sommerleben des Herrn Knurig nach Berlin, Wien und ins Seebad. Wir sind überzeugt, daß das Büchlein allen Freunden eines feinen Humors, Herren sowohl wie Damen, als amüsante und erfrischende Lektüre zu Hause, auf der Reise oder im Bade recht viel angenehme Stunden bereiten wird.

Manche teure Badereise

1120] könnte oft bei rechtzeitigem Gebrauch von **Golliez' Eisencognac** erspart werden. Seine gute Wirkung bei Bleichsucht, Blutarmut, Schwächezuständen etc. ist weltbekannt und von vielen Aerzten und Professoren anerkannt. Allein echt mit der Marke „2 Palmen“ à Fr. 2.50 und Fr. 5.— in allen Apotheken.

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murtten.

L-Arzt Dr. Spengler
prakt. Elektro-Homöopath. — Hydrotherapie.
Massage (System Dr. Metzger) und
schwed. Heilgymnastik.
116 Stapfen 116 **Heiden**

Ht. Appenzell A.-Rh.

Sprechstunden:

an Werktagen 8-9 u. 11-12 Uhr, an Sonntagen 11-12 Uhr.
Mittwoch 2-4 Uhr in Walzenhausen (Hotel Bahnhof).

Telegrammadresse: Spenglerius, Heiden. [1505]

Die Zubereitung des Kaffee-Hafer-Kakao ist durch dessen Packung in Portionsküchlein sehr erleichtert. Ein Würfel genügt zu einer Viertel-Liter-Tasse. In fünf Minuten ist das sämige, duftende und wohlschmeckende Getränk fertig und kann mit oder ohne Zucker genossen werden. Wer es einmal versucht hat, will es nicht wieder als Stärkungstrank missen. Gebt euren armen Bleichfüßigen, Strofäuligen, von Reuchhusten Geplagten, Gezeichneten dieses „Brot“ statt der üblichen Steine: Weizen, Gerste, Hafer und wie sie alle heißen. Nach Kaffee-Hafer-Kakao werden sie begierig greifen und sich bald gesund daran trinken.

Alle, deren Beruf einen starken Ersatz an Gehirn- und Muskelfähigkeit erfordert, mögen sich an diesen labenden Ernährungsquell halten. Man beachte die blaue Kartondeckung.

Welche glückliche Tante oder liebende Großmutter hätte nicht Freude daran, ihres erwarteten kleinen Lieblings Baby-Ausstattung mit Spitzen und Stickerien hübsch zu verzieren? Und welche sorgliche Mutter wünschte nicht, ihrer erwachsenen Tochter Leib- und Bettwäsche geschmackvoll auszustatten? Die meisten meinen aber aus Gründen der Sparamkeit auf die Anschaffung solcher Schmucke verzichten zu müssen. Ich aber fertige solche Stickerien von Grund auf selber an, mache sie nadelfertig und berechne sie so billig, wie kein Fabrikant mit fremden Arbeitskräften selbst liefern kann. Ich sende auf Verlangen Muster mit Preisangaben, wenn dem Begehren das Postporto beigelegt wird. Sendungen im Betrage von über fünf Franken erledge ich unter Nachnahme kostenfrei. Fleißige Arbeiterin A. S. 1069.

Kräftigungskur bei Jungenleiden.

Herr Dr. Guttmann in Otternhof (Hannover) schreibt: „Bei chronischen Krankheiten mit Schwund der Kräfte und Appetitmangel, z. B. Tuberkulose, Magen-Darmkatarrhen u. dgl., ferner in der Konvaleszenz, wende ich gerne Dr. Sommer's Sämatalin an, bei beginnender Jungenchwindsucht ausnehmend und, soweit ich nach einjähriger Prüfung berichten kann, mit bestem Erfolge.“ Depots in allen Apotheken. [1091]

(H 2359 Q)

SOOLBAD RHEINFELDEN

[1511]

Hotel Krone am Rhein.

Neue Badeeinrichtungen. Täglich Produktionen der Kurmusik im Hotel. Elektr. Licht. Mäßige Pensionspreise. — Prospektus gratis. — Kohlensäure Soolbäder. J. V. Dietschy.

Probieren Sie den echten**Kasseler Hafer-Kakao**

derselbe leistet allen **Magenleidenden, Nervösen, Kranken und Gesunden** die besten Dienste. **Kasseler Hafer-Kakao** ist das beste Frühstückgetränk für jung und alt, gross und klein. Er ist köstlich in den **Apotheken, Delikatessen-, Drogen- und besseren Kolonialwarenhandlungen à Fr. 1.50 pro Karton.** [1436]

Man beachte den blauen Karton und weise die zum Teil wertlosen, billigeren Nachahmungen zurück.

Engros-Lager: C. Geiger, Basel.

Soolbad Rheinfelden.

Rheinsoolbad z. Schiff (Hotel und Pension).

Feines bürgerliches Haus; prächtig am Rhein gelegen. Durch gute Leistungen und die billigsten Preise altbekannt und Kuranden und Passanten daher bestens empfohlen. [1411] Witwe L. Erny.

Vorhangstoffe

eigenes und englisches Fabrikat, weiss und crème
in grösster Auswahl liefert billigst [1128]

das Rideaux-Geschäft

J. B. NEF

HERISAU — zum „Merkur“

Muster franko. Etwelche Angaben der Breiten erwünscht. (M 56 B)

Vorhanghalter**Melchthal Obwalden.****Hotel und Pension Melchthal.**

Luftkurort. — 894 Meter über Meer. [1557]

Frutt — Melchthal.**Kurhaus und Pension Frutt.**

Auf der Hochalp am Melchsee. 1894 Meter über Meer.

Bestrenommierte Kurhäuser in schönster Lage und voller Aussicht auf die naheliegenden Berge und Gletscher. — Illustr. Prospektus franko. Anerkannt billigste Pensions- und Passantenpreise. Bäder. Telephon. — Route: Luzern-Melchthal-Frutt-Jochpass-Engelberg-Frutt-Meiringen.

Gebrüder Egger, Besitzer.

Hotel u. Kuranstalt Weissbad Appenzell I.-Rh.

820 Meter ü. M.

am Fusse des Säntis.

Standquartier für genussreiche Gebirgstouren, komfortabel eingerichtet; grossartige Parkanlagen, reizende, geschützte, staubfreie Lage. Bekannt für gute Küche und realen Keller. — Telegraph und Telephon im Hause. — Prospektus gratis. — Bescheidene Preise. — Das ganze Jahr geöffnet. — Beginn der Saison 15. Mai. — Omnibus am Bahnhof Appenzell. [1430] (Ma 3023 Z) Die Direktion.

Bad und Luftkurort

[1474]

950 m ü. M.
3 St. v. Thuis**Alvaneu**Graubünden
(Schweiz)

an der interessanten Albula-Route zum Engadin.

Saison vom 15. Juni bis 15. September. — **Altbewährte**, reiche Schwefelquellen. **Alpine Lage**, geschützt durch **ausgedehnte Fichtenwälder**. **Schattige Anlagen** und **bequeme Waldwege**, hart beim Hotel. **Rekonvaleszenten und Nervenleidenden sehr empfohlen**, namentlich auch als **Vor- und Nachstation zum Engadin**. Neue Trink- und Spielhalle. Anwendung finden: Luft- und Trinkkuren, warme Schwefelbäder, Douchen, Dampfbäder, Inhalationen, Massage und Kaltwasserkuren. Komplette Pension von 6 1/2 Fr. an. Begünstigung für Familien. Ausgezeichnetes Exkursions-Gebiet. Näheres und Prospektus franko und gratis.

Kurarzt: Dr. P. Schnöller. Besitzer: H. Balzer.

Basel (Schweiz), Ryffstrasse.
Soeben erschien bei uns in II. Auflage
das hochwichtige Buch von Prof. N. Atur:

Frauen- und Ehearzt.

Ein praktischer Ratgeber in allen
Leidens- u. Freudenfragen d. Ehelebens.
Das Buch wird sich in jeder Ehe als
Friedensstifter und Glückspender erwei-
sen und der edelste und ehrlichste Haus-
freund sein. — Preis gut geb. Fr. 6.50,
eleg. geb. Fr. 8.25. Gegen Einsendung
des Betrages oder gegen Nachnahme
erfolgt Zusendung durch den Naturheil-
literatur-Verlag (Winkler) Basel. [1483]

„Frauen-Binde.“



Anerkannt beste **waschbare** Binde
aus Heureka-Stoff und in neuer Form.
Ärztlich bestens empfohlen. Solider
Stoff, hält jahrelang, **warm**, leicht
zu waschen, einfach und bequem.
Keine Planelle! Kein Trikot! Schach-
telein 2 und 6 Stück, Gürtel 80 Cts.
Direkt durch [1152]
H. Brupbacher, Sohn, Zürich.

Perl-Kaffee

echt hochfeiner Java [1513]

sehr kräftiges, vorzügliches Aroma, be-
sonders vorteilhaft für schwarzen Kaffee,
per 1/2 Kilo à Fr. 1.30, in Säcken von
5 Kilo franko per Post gegen Nachn. bei
F. Vock, Männedorf (Zürich).

Frauen- und Geschlechts- krankheiten, Periodenstörung, Gebär- mutterleiden

werden schnell und billig durch eigene
Mittel (auch brieflich) ohne Berufsstörung
unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Näffiger
Ennenda. [1217]

Rheumatismus

Zahnschmerzen, Migräne, Krämpfe etc.
werden durch das Tragen des berühmten

Magneta-Stifts

schnell und dauernd beseitigt. Preis
1 Fr. Alleinversand von (H 1542 G)
1514] J. A. Zuber, Flawil.

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein
kräftig, ergiebig und haltbar.

Originalpackung per engl. Pfd. per 1/2 kg
Orange Pekoe Fr. 5.— Fr. 5.50
Broken Pekoe „ 4.10 „ 4.50
Pekoe „ 3.65 „ 4.—
Pekoe Souchong „ — „ 3.75

China-Thee

beste Qualität
Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per 1/2 kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Ab-
nehmer. Muster kostenfrei. [730]

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei Joh. Stadelmann,
Marmothaus, Maltersgasse 31, St. Gallen.



Erholungsbedürftigen Familien oder Einzelpersonen

welchen die Unruhe eines Hotels oder offenen Kurhauses nicht zu-
sagt, die aber nicht gerne auf die dort gebotenen Bequemlichkeiten
verzichten, bietet sich passende Gelegenheit zu kürzerem oder län-
gerem Aufenthalt in einer geräumigen Villa. Je nach Wunsch
kann volle Pension genommen werden, oder es stehen nur möblierte
Räume zur Verfügung. Badeeinrichtung im Hause und wenn ge-
wünscht auch ärztlicher Rat. Seebäder und Milchkuven. Grosser
Garten und Anlagen. Schöne Aussicht, lohnende Spaziergänge.
Bahn- und Dampfschiffstation in der Nähe. [1520]

NEU! Viktoria-Waschblau NEU!

ist das schönste Blau der Gegenwart; ein Flacon à 20 Cts. reicht für 150 grosse
Wäschestücke. Ebenso sind die **Viktoria Crème-Farben** in allen
Nuancen zum Echtfärben von Vorhängen, Spitzen, Handschuhen etc. das Ent-
zücken jeder Hausfrau. (O 6959 B) [1551]

Überall zu haben!



[1291]

Ferien.

Wer seine Ferien im Engadin zubringen will, findet in **Celerina, Hotel
Murail**, ruhigen und angenehmen Aufenthalt bei bescheidenen Preisen. [1510]

Bergmanns Lilienmilch-Seife

nur echt von

Bergmann & Cie.
Zürich

ist vollkommen rein, mild und
neutral und unübertroffen für
zarten, weissen Teint, sowie
gegen Sommersprossen.

Preis 75 Cts. per Stück.

Man achte genau auf die Schutz-
marke: [1398]



Zwei Bergmänner.

Farbenfabriken vorm.
Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.
Abteil. f. pharmaceut. Produkte.



Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes und die Nähr-
stoffe des Fleisches (Eiweisskörper und
Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat,
geschmackloses, leicht lösliches Pulver,
als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für **Magenkranke,
Wöchnerinnen,
an englischer
Krankheit lei-
dende Kinder,
Genesende**

sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für [1516]

Bleichstüchtige

ärztlich empfohlen.

Somatose regt in hohem Masse den Appetit an.
Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Reine frische Nidelbutter

zum Einsieden, liefert gut und billig

Otto Amstad, Käsehandlung

Beckenried, Unterwalden. [1540]

(Ich bitte, meine Adresse ganz auszusprechen.)

Für praktische und sparsame Haus-
frauen eignet sich am besten [1611]

Heinrichsbader Kochbuch

von L. Büchi.

Verlag: Orell Füssli, Zürich.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Lungen- u. Halsleidende, Asthma- tiker und Kehlkopfkranke.

Wer sein Lungen- oder Kehlkopfleidende,
selbst das hartnäckigste, wer sein Asthma,
und wenn es noch so veraltet und schier
unheilbar erscheint, ein für allemal los
sein will, der trinke den **Thee f. chronische
Lungen- und Halskranke von A. Wolffsky**.
Tausende Danksagungen bieten eine Ga-
rantie f. die grosse Heilkraft dieses Thees.
Ein Paket, für 2 Tage reichend, Mk. 1. 20.
Bro schüre gratis. Nur echt zu haben bei
A. Wolffsky, Berlin. N 87 [1306]

Das Buch über die Ehe

ein wissenschaftliches und belehrendes
Werk mit 38 Abbildungen von Dr. med.
Retan. Fr. 2.25. — Gegen Einsendung
von Briefmarken frei. [1042]
Gustav Engel, Berlin 51, W. 9.

SUTER'S SEIFENSÄHNE



SCHUTZMARKE DER.

Suters Seifenspähne sind aus reiner
Seife von höchstem Fettgehalt, be-
sitzen grösste Wäschkraft und em-
pfehlen sich durch **unbedingte
Schonung** der Wäsche jeder Haus-
frau von selbst. Man verlange über-
all und ausdrücklich: **Suters Seifen-
spähue**. — Alleine Fabrikanten:

J. Suter-Moser & Co., Zug.

[1318]

[1476] (H 2017 Z)